Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
55 (1921)

306 (10.11.1921)

urn:nbn:de:gbv:45:1-96098

Visual Library

Ihre „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Bezugspreis 18 M. durch die Post bezogen mit Bestellgeld 18 M. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle Peterstr. 23.

Fernsprech-Anschlüsse: Schriftleitung Nr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Anzeigen rosten für das frühere Herzogtum Oldenburg die 30 mm breite Kolonelzeile oder deren Raum 1,25 M, auswärtige 2,40 M, Familienanzeigen 50 ₰. Im Reklameteil kostet die 89 mm breite Petitzeile od deren Raum 6 M.

Bankkonto: Oldenb Spar- und Leih-Bank. — Postscheckkonto: Hannover 22381

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 306. Oldenburg, Donnerstag, den 10. November 1921. 55. Jahrgang.

Vor dem Zusammenbruch?

Das sitzt in feudal aufgetakelten Gaststätten, Bars, Dielen, Tanzlokalen. Das hüpft in modischen Tänzen. Geld ist da. Wenn auch nur fetziges Papier. Was schiert diese übelsten Vertreter zeitgenössischer Kultur des Vaterlandes Not?! Nichts. Wie noch zu allen Zeiten verderblichen Niedergangs. Und doch: Ob wohl diesen Menschen nicht einen Augenblick lang die Ausführungen des jetzigen Reichsfinanzministers Hermes das vergnügungssüchtige Hirn klären? Wenn man nicht allen Glauben verlor, sollte man's sagen. Nicht als ob dieser Herr Hermes sonderlich imponierte durch Tiefe des Inhalts. Aber zwischen seinen Steueranmerkungen lag doch etwas Furchtbares, was selbst den Gleichgültigsten aufwecken, aufhorchen lassen muß. Den Mehrertrag der neuen Steuern schätzt der Reichsfinanzminister auf 40—42 Milliarden. Auch diese Summe reicht indes nicht aus, um unsere Verpflichtungen aus dem Versailler Friedensvertrag und dem Ultimatum zu erfüllen; denn zu den bislang bewilligten 48½ Milliarden werden im dritten Nachtrag zum Reichshaushaltsplan noch 65,8 Milliarden neu angefordert. Von diesen 114¼ Milliarden wiederum entfallen 55,1 auf die Ausführung des Friedens; 2,9 auf die Erhöhung der Teuerungszuschläge; 6,6 Milliarden auf Mehrüberweisungen an die Länder und Gemeinden. Dem stehen Einnahmen in Höhe von 61,2 Milliarden gegenüber. Der eigentliche Haushalt allein weist einen Fehlbetrag von 53 Milliarden auf; ohne die 55 Milliarden für die Kontribution wäre ein Ueberschuß von rund 2 Milliarden vorhanden. — Im außerordentlichen Haushalt liegen die Dinge gleich schlecht, da dort der ungünstige Stand der Reichseisenbahnen den Ausschlag gibt. Der gesamte ungedeckte Betrag dieses außerordentlichen Haushalts steigt von 49,2 auf 57 Milliarden, sodaß der Anleihebedarf des Reiches für 1921 rund 110 Milliarden beträgt, wobei aber die noch im Gange befindliche weitere Erhöhung der Löhne, Beamtenbezüge usw. noch gar nicht mit berücksichtigt ist. Eine Uebersicht über 1922 ist auch nicht annähernd zu erlangen.

Wenn man die heutigen Verhältnisse zugrunde legt, dann würden Einnahmen von 97,7 Milliarden Ausgaben von 182,6 Milliarden gegenüberstehen, mithin ein Defizit von 85 Milliarden! Wie zuverlässig verlautet, lag den Berechnungen des Haushaltsplanes ein mittlerer Dollar-Wert von 70 Mark zugrunde. Sie stiegen unter Einstellung auf den jetzigen Dollarkurs ins Ungemessene! Was bedeuten daran gemessen fiktive Steuermehrerträge von 40—42 Milliarden? — Nur diese wenigen Zahlen zeigen schon, wo wir nun angelangt sind: Nahe vor dem Zusammenbruch! Und das sitzt in feudal aufgetakelten Gaststätten und trinkt und lärmt und tanzt.

*

Wenn etwas noch helfen kann, dann ist es zweierlei. Bei uns Einkehr, Besinnung, Haltmachen in diesem sinnverwirrenden chaotischen Taumel. Es geht nicht an, daß die, die sich am Volke mästeten, ein Prasserdasein leben, während das Vaterland in Not und Tod verdirbt. Eisernste Sparsamkeit, beim einzelnen, insgesamt, in allen, namentlich den staatlichen oder Reichsbetrieben tut not. Aber damit allein ist es nicht getan. Allein kann diese Sparsamkeit auch nicht helfen! Wenn wir nicht schnell und unaufhaltsam dem völligen Bankerott zusteuern wollen, in einen Abgrund stürzen wollen, in den wir die übrigen zivilisierten Mächte der Welt mit hineinzerren, dann bleibt noch als zweiter Weg der, den Hermes so sehr schüchtern andeutete, wo er ihn der Welt, wo er ihn den in Washington sich versammelnden Mächten hätte ins Ohr und ins Gewissen schreien müssen: Nur eine schnelle internationale Vereinbarung, die langsam unsere Währung wieder einem einigermaßen vernünftigen Zustande näher bringt, kann helfen! Deutschland kann einfach nicht die Lasten tragen, die man ihm auf dem Wege seiner Leidensstationen, von Mal zu Mal mehr, auf die schwachen Schultern bürdete! Diese erdrosselnden Verpflichtungen müssen so gemildert werden, daß sie getragen werden können. Mittel und Wege dazu sind vorhanden. Immer mehr dringt die Erkenntnis durch, daß auf dem Wege zur Gesundung deutscher und weltwirtschaftlicher Belange, die aufs engste verbunden sind, nur ein sperrender Stein liegt: Frankreich mit seiner schmählichen Gewaltpolitik. Das wird heute von jedem Wirtschaftspolitiker erkannt und unzweifelhaft deutlich ausgesprochen.

In England, in Italien, in Amerika, selbst in einzelnen Stimmen Frankreichs, kommt diese Erkenntnis zum Ausdruck. Will die Washingtoner Konferenz nicht ausgehen wie das berühmte Hornberger Schießen, will man nicht den Gaul von achtern her aufzäumen, dann wird man sich in Washington eingehend und energisch mit diesem Problem befassen müssen. Man wird bei allem Abrüstungsgerede nicht zur Klärung der Lage gelangen, wenn man nicht erst die wirtschaftlichen Komplexe abgrenzt. Wir aber müssen den Weg dazu vorbereiten und Zeit gewinnen. Das können wir im großen nur auf dem Wege der gepfantenen Kreditaktion von Industrie, Handel und Landwirtschaft. Der Einwand ist richtig, daß sie so eine Art Verpfändung unseres Wirtschaftsvermögens an das vereinigte Entente-Ausland darstellt. Ohne sie geht aber wahrscheinlich alles verloren, und das Ausland ergreift dann erst recht Besitz von dem, was uns noch blieb. Noch sind ernste Meinungsverschiedenheiten vorhanden und vor allen Dingen durch die Form des Beschlusses geweckt worden. Aber sie müssen irgendwie beseitigt werden. Geschieht das nicht, dann dringt, wie die Konstellation im Parlament nun einmal ist, die sogenannte steuerliche Erfassung der Sach- oder Goldwerte durch; d. h. dann geben wir von Staats wegen dem Ausland die Möglichkeit, auf unseren gesamten restlichen Volksbesitz die Hand des Zwangsvollstreckers zu legen.

Schon dies wenige zeigt, wohin die Fahrt geht. Ein Zeitgewinn wird uns gegeben, wenn die Kredithilfe großzügig zur Tat wird. Und dieser Zeitgewinn kann dann immerhin bewirken, daß die vereinzelte Erkenntnis zum Gemeingut der noch blind gehaltenen Völker wird, daß es nämlich mit dem bisherigen System französischer Gewalt nicht so weitergehen kann!

Die Folgen der Markentwertung.

Die Absichten der Reparationskommission. — Die Auffassung Englands. — Maßnahmen der Reichsregierung. — Die Mark steigt wieder.

TU. Paris, 9. Nov. Die Reise der Reparationskommission nach Berlin gibt zu sehr vielen sinnlosen Meldungen Anlaß. So behauptet der „Newyork Herald", die Kommission werde in Berlin die sofortige Hergabe eines Vorschusses von 200 bis 300 Millionen Goldmark auf die Januarrate fordern. Da Deutschland vor dem ersten Januar überhaupt nichts schuldet, so kennzeichnet die Meldung sich selber als bloße Fantasie eines Unwissenden. Interessant ist der Bericht des englischen Mitgliedes der Kommission, Bradbury, der mit nach Berlin gereist ist. Bradbury läuft ganz vom englischen, oder wenn man will, vom antifranzösischen Standpunkt aus und fordert Garantien wegen einer deutschen Methode, sich neue Lasten aufzubürden, während es die alten nicht leisten zu können behauptet.

*

Sitzungen der Reparationskommissionen.

Anstatt sich zusammen an einen Tisch zu setzen, wie es bei so wichtigen Fragen nötig wäre, fordert man „briefliche" Auskünfte. Es ist dasselbe Verfahren, wie es Frankreich in Versailles, Spaa und London anstrebte und teilweise mit Erfolg durchführte. Angst vor der zwingenden Kraft mündlich dargelegter Argumente ist es, weiter nichts.

Kg. Berlin, 10. Nov. (Eig. Drahtb.) Die gestern nachmittag hier eingetroffenen Mitglieder der Reparationskommission haben, wie uns gemeldet wird, gestern spät abends eine Sitzung in der französischen Botschaft abgehalten. Für heute 12 Uhr mittags ist eine Sitzung einberufen, zu der die diplomatischen Vertreter der alliierten Staaten eingeladen sind. Ein persönlicher Besuch der Reparationskommissionen bei den Reichsbehörden ist nicht in Aussicht genommen, da die erforderlichen Unterlagen und Auskünfte von den deutschen Behörden brieflich eingefordert werden sollen. Der „Temps" meldet am Dienstag früh, daß die Reparationskommissionen die einzige Aufgabe habe, den deutschen Staatshaushalt zu prüfen, eine Erhöhung der Beamtengehälter und Löhne nicht zuzulassen (!), wenn nicht vorher die Reparationszahlungen bis Juli 1922 sichergestellt sind.

Solange von derartigen Eingriffen in die deutsche Reichsgewalt nur in Pariser Blättern die Rede ist, sind sie noch nicht akut. Der „Temps" treibt aber ein gefährliches Spiel mit dem Feuer, indem er überhaupt solche sinnlosen Pläne diskutiert oder erfindet.

Paris, 9. Nov. Wie der „Temps" meldet, hat die Garantiekommission die Forderung erhoben, daß Deutschland am 15. November und am 1. Dezember zwei Vorschußzahlungen leistet, die zusammen ⅔ der halben Milliarde Goldmark betragen sollen, die am 15. Januar 1922 fällig ist. Diese Vorschußzahlungen sollen aus den Zolleinnahmen und der Einfuhrabgabe entnommen werden. Die Reparationskommission, welche sich mit dieser Forderung einverstanden erklärt hat, wird jetzt mit der deutschen Regierung über die Maßnahmen sprechen, welche die deutsche Regierung ins Auge gefaßt hat, um diese Vorschußzahlungen zu ermöglichen. Die Kommission wird sich ferner eingehend mit der Kreditaktion der Industrie wie mit dem Markkurs und dem deutschen Budget sowie mit der Schaffung neuer Einnahmequellen durch neue Steuern usw. beschäftigen.

Auch England mißtrauisch.

TU. London, 9. Nov. „Daily Chronicle" schreibt: Allem Anscheu nach wird Deutschland tatsächlich nach dem jetzigen Stande der Mark nicht in der Lage sein, die nächste fällige Entschädigungszahlung zu leisten. Es handelt sich für die Alliierten darum, die Finanzlage Deutschlands genau zu untersuchen, worauf die Entwertung der Mark zurückzuführen ist. Frankreich will nichts davon wissen und behauptet, daß der Wert der Mark für die Zahlung der Entschädigung nicht maßgebend sei.

Asquith erklärte, daß der Sturz der deutschen Mark auf den finanziellen Zusammenbruch Deutschlands hindeute, was eine Kalamität für alle übrigen Länder der Welt bedeuten würde. Er sprach sich aus diesem Grunde für die Annullierung der Kriegsschulden aus.

Finanzkontrolle.

Tyu. Paris, 10. Nov. (Eig. Drahtb.) Die Senkung des Markkurses hielt die Börse gestern in lebhafter Spannung. Allgemein wird der Einfluß besprochen, der aus dieser Entwickelung für Frankreich entstehen kann. Die Blätter wiederholen die Behauptungen der letzten Wochen, daß Deutschland selbst die Katastrophe künstlich herbeiführen wird. Verschiedentlich sprechen Pariser Bankiers an der Börse davon, daß es dringend notwendig werde, daß die Alliierten in Deutschland eine Finanzkontrolle ausüben.

Maßnahmen gegen die Markentwertung.

TU. Berlin, 10. Nov. Das Reichskabinett wird am Donnerstag Beratungen über die Eindämmung der Markentwertung pflegen, um Richtlinien für die kommenden Beratungen mit dem Reparationsausschuß aufzustellen.

Der Dollar auf 250 abgeschwächt.

TU. Berlin, 10. Nov. Die Abschwächung der ausländischen Zahlungsmittel, die schon in den ersten Nachmittagsstunden vorgestern eingesetzt hatte, machte im heutigen Vormittagsfreiverkehr der Großbanken nicht unerhebliche Fortschritte. Während der Dollar vorgestern abend noch mit 290 genannt wurde, setzte er gestern mit 260 ein, um sich gegen ½11 Uhr allerdings wieder etwas zu befestigen, wo er dann mit 270 bis 275 genannt wurde. Am Abend war er auf 250 gesunken.

Wie Frankreich wiederaufbaut.

TU. Paris, 9. Nov. Der „Intransigeant" meldet aus Lille, daß die deutschen Holzhäuser, deren Modelle jetzt in Lille ausgestellt werden, 23 000 Frankren kosten sollen. Der deutsche Preis beträgt 20 000 Franken, aber die französische Zollverwaltung beansprucht 3000 Franken für jedes Haus. Das Blatt bemerkt zu dieser Nachricht, die Bestimmung eines derartigen Zolles verrät einen seltsamen Konflikt zwischen zwei französischen Behörden, deren eine geradezu darauf auszugehen scheint, Loucheurs Pläne für einen Wiederaufbau zu vernichten. — Auf diese Art kann es lange dauern, bis der Aufbau Europas in Angriff genommen wird.

Vorbesprechungen über Oberschlesien.

TU. Berlin, 10. Nov. In Vorbesprechungen über die deutsch-polnischen Verhandlungen im Auswärtigen Amt sind die für Oberschlesien und für das Reich wichtigen Zollfragen sowie alle Fragen der Ein- und Ausfuhr im Zusammenhang mit den Bestimmungen des Genfer Diktats einer sachlichen Prüfung unterzogen worden. Der stellvertretende deutsche Bevollmächtigte für die deutsch-polnischen Verhandlungen, Lewald, und der preußische Generalvertreter Dr. Göppert werden in den nächsten Tagen in Breslau und Oberschlesien mit Vertretern der Unternehmer wie der Beamten, Angestellten und Arbeitnehmer sowie mit den Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden die Wünsche des Abstimmungsgebietes wie der Provinz Schlesien noch einmal eingehend behandeln.

Deutschland und Polen.

TU. Oppeln, 10. Nov. Es haben bereits mehrfach Besprechungen der politischen Abteilung der Interalliierten Kommission mit der polnischen Kommission stattgefunden. Von Seiten der Interalliierten Kommission wurde der französischen Regierung vorgeschlagen, die wirtschaftlichen Fragen durch eine Art Ultimatum zu regeln. Von polnischer Seite soll diesem Plan Zustimmung zuteil werden.

Der 9. November im Spiegel der Presse.

Kg. Berlin, 9. Nov. (Eig. Drahtb.) Die gesamte Rechtspresse bringt zum Ausdruck, daß die Zeit nicht geeignet wäre, den Sieg der Revolution zu stabilisieren.

Die „Deutsche Zeitung" überschreibt ihre Betrachtung „Mut zur Einsicht und Umkehr". Sie kommt zu folgender Feststellung: In drei Jahren hat die harte Wirklichkeit den Trägern der revolutionären Entwickelung Antworten gegeben, die eindeutig lauten — gleichviel auf welches Gebiet

Hierzu zwei Beilagen.

Landesbibliothek Oldenburg

des Gemeinschaftslebens die Fragen sich bezogen: Unmöglich — zersetzend — verheerend. Und wohin man hört, in allen Tonarten die Feststellung: so kann's nicht weitergehen.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger": „Wohin wir blicken, überall dasselbe trostlose Bild der Hoffnungslosigkeit, der Ratlosigkeit, ja der Verzweiflung ... Die Gefahr der Selbstauflösung rückt immer näher ... Jeder Tag zeigt mit unheimlicher Deutlichkeit das rasende Tempo der Entwickelung, in die wir hineingeraten sind ... Solche Zeitläufte sind zu Revolutionsfeiern schlecht genug geeignet."

Der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" scheint, daß die Deutschen wenig Anlaß — weniger als die Franzosen — hätten, den Revolutionsjahrestag zu feiern. Frankreich wurde moderner Staat, Deutschland wurde aus der Reihe der modernen Staaten getrieben; die Sozialdemokratie müßte daher des 9. November als eines allgemeinen Parteitrauertages in Sack und Asche gedenken. Im weiteren spricht das Blatt von dem System, das 1918 „über uns hereingebrochen ist", das man das parlamentarische nennt, und das man besser als das Kliquensystem bezeichnen könnte.

Die „Deutsche Tageszeitung" überschreibt ihr Gedenkblatt mit „Unsühnbare Schuld", zieht eine Parallele zwischen Novemberfeier und der deutschen Note an die Botschafterkonferenz und meint, daß damit zur rechten Stunde an eines der schmachvollsten Kapitel des novemberlichen Deutschlands erinnert wird: an die widerstandslose erbärmliche Preisgabe deutschen Bodens und deutschen Volkes im Osten. Es hat sich garnicht um eine Revolution gehandelt. Es war eine politisch angemalte und geschickt ausgebaute Meuterei; und deshalb fehlt dieser Revolution jeder Glorienschein, deshalb hat sie solchen Ueberfluß an Schmach und Schande.

Die „Berliner Börsenzeitung" beschreibt ironisch die „Revolutionsfeier der Untergrundbahn" und schließt: So wird diese Neuntenovemberfeier wenigstens ausschnittweise die Erwartungen derer, die sie in großem Rahmen lieber gesehen hätten, schön erfüllen, indem sie sich als eine Harlekinade in ernster Zeit präsentiert.

„Vossische Zeitung", „Berliner Tageblatt" und „Börsen-Courier" schweigen.

Der „Tag" schließt sein „Mahnwort" wie folgt: „Nur durch die Erkenntnis der Wahrheit wird unser Volk wieder gesund und bereit werden, stolz und mannhaft den schweren Weg in den Kreis der mächtigen Weltvölker zurückzugehen. Zeugen wir, die wir den 9. November nicht feiern, sondern betrauern, mit der Tat, mit dem Kampf für die Wahrheit."

Im „Vorwärts" betitelt der preußische Ministerpräsident Braun seinen Artikel „Geburtstag der Republik". Er betont, daß die Monarchie in Deutschland an ihrer eigenen Unfähigkeit zugrunde gegangen ist, und daß nach der totalen Auflösung der alten Ordnung Deutschland ins Chaos versunken wäre, wenn nicht die Arbeiter die Führung übernommen und die deutsche Republik aufgerichtet hätten. Jetzt gelte es, dem Aufstieg den Weg zu ebnen, um den weiteren Niedergang aufzuhalten. „Wir vertrauen auf die Zukunft. Wir sind fest davon überzeugt, daß der am 9. November betretene Weg der einzige ist, der zur Rettung unseres Volkes führen kann, während der ihm entgegengesetzte nur schnell ins tiefste Verderben führt. Deutschland wird und muß Republik bleiben."

Der monarchistische Gedanke in Bayern.

TU. München, 9. Nov. Die Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei schreibt in einem politischen Nachwort zu der Trauerfeier für den König, die vergangenen Tage seien ein sichtbarer Beweis, daß der Königsgedanke im bayrischen Volke trotz der republikanischen Verfassung nicht tot geht. Der Königsgedanke werde um so stärker weiter reden und die Sehnsucht nach dem alten stärkeren Verhältnis um so lauter werden, je weniger die Formen des neuen Staates den Bedürfnissen der Mehrheit des Volkes entsprechen. Trotzdem heißt die Frage heute nicht Republik oder Monarchie, sie könne aber einmal so heißen.

Frankreichs Absichten in Washington.

TU. Paris, 9. Nov. Wie die Blätter aus Washington melden, will Frankreich auf der Abrüstungskonferenz beantragen, daß man Deutschland zur Leistung von Garantien heranzieht. Es wird daher auf der Konferenz den Vorschlag machen, daß in Gemeinschaft eine Erklärung abgegeben wird, in der Deutschland die Warnung erteilt wird, daß es im Falle eines neuen Angriffes auf Frankreich alle kultivierten Länder gegen sich haben würde.

Die „Washingtoner Post" will aus guter Quelle erfahren haben, daß die Blättermeldungen, denen zufolge die Vereinigten Staaten nicht beabsichtigen, sich an irgendeinem Bündnis zu beteiligen, unzutreffend seien. Die amerikanischen Delegierten würden den Vorschlag machen, entweder den Völkerbund einer gründlichen Reformation zu unterziehen, um mit ihm den endgültigen Weltfrieden herbeizuführen, oder einen neuen Bund zu gründen, der mehr Machtbefugnisse hat, um einen neuen Weltkrieg zu verhindern.

Ein Ultimatumsartikel der Zeitung Lloyd Georges.

TU. London, 9. Nov. Die englische Regierung befürchtet, daß durch den französischen Friedensschluß mit Angora die geschaffene Lage sehr ernst sei. „Daily Chronicle", offenbar auf Grund von Informationen höchster Regierungsstellen, warnt Frankreich. Das Blatt schreibt von neuen großen Schwierigkeiten in den Beziehungen zwischen England und Frankreich. Der Artikel erklärt ausdrücklich ein Weiterbestehen der Allianz sonst für unmöglich, indem er sagt, zwei Mächte wie England und Frankreich könnten nicht weiter Alliierte bleiben, wenn sie in einem wichtigen Teile ohne Rücksicht auf den anderen und sogar gegeneinander vorgehen. Entweder sind wir Alliierte, oder wir sind es nicht. Die Folgerung des Vertrages von Angora ist, daß wir es nicht sind

Was einmal gesagt werden muß.

Die „Deutsche La-Plata-Zeitung" vom 29. September schreibt: Bei aller schuldigen Achtung, die dem Charakter und dem guten Willen der leitenden Berliner Persönlichkeiten gezollt werden muß, bei aller Zurückhaltung mit kritischen Betrachtungen, die sich der Auslandsdeutsche in fremdvölkischer Umgebung und fern von den Ereignissen auferlegt, muß endlich doch einmal ein Wunsch — kein Wunsch: eine Notwendigkeit, ausgesprochen werden.

Anlaß: In Oppau dankt der Reichspräsident, höflich und verbindlich, für die Anteilnahme der Alliierten an der Explosionskatastrophe. Zu gleicher Zeit kommt in Berlin die tausend und wievielste Note der Alliierten an. Inhalt: Es gäbe noch Uniformen über den erlaubten Etat von 100 000 Mann hinaus — die Polizei sei nach militärischem Muster organisiert. Abstellung habe innerhalb zu erfolgen, widrigenfalls ...

Zu gleicher Zeit hetzt der offizielle französische Sondergesandte Mangin in Buenos Aires gegen Deutschland und singt der Harmlosigkeit der kindlichen Senegalesen begeisterte Lobeshymnen. Und drei gegen eins ist zu wetten, daß innerhalb des nächsten Monats ein deutscher Minister einem ausländischen (feindlichen) Ausfrager versichern wird, welchen Wert Deutschland auf Völkerversöhnung, Friede und Freundschaft lege.

Man sieht förmlich das höhnische Grinsen des französischen Lesers, das gleichgültige Achselzucken des Engländers, das verständnislose Kopfschütteln des Amerikaners. Meint der deutsche Minister es ehrlich, heißt es: Waschlappen! Meint er es „diplomatisch", heißt es: Schwindel! Auf alle Fälle: die Achtung, die auch dem Besiegten gegenüber selbstverständlich sein sollte, die Brockdorf-Rantzau wenn auch Widerstrebenden abzwang, als er angesichts der unritterlichen Verhandlungsweise der Gegner kurzerhand sitzend sprach, — die fehlt auf alle Fälle!

Seit den Novembertagen wird zu viel gebrochen, nachgelaufen, gejammert, bedauert. Diplomatie hu, Diplomatie her! Sie hat tausend andere, wertvollere Betätigungsmöglichkeiten. Und mehr wert als Diplomatie ist Wahrung nationaler Würde. War es nötig, daß Fehrenbach, den Alliierten zum Gaudium, in Spaa weinte: „Ich bin ein alter Mann"? War es nötig, daß der Präsident dahin beraten wurde, nachdem die Alliierten 75 000 Mk. (die Löhnung einer Gruppe Neger für vierzehn Tage), die aus den Taschen deutscher Steuerzahler stammen, nach Oppau überwiesen hatten, dankbar und voll trügerischer Hoffnung zu drahten: „So etwas reißt bestehende Schranken ein..."? Es ist ja nicht wahr!

Deutschland hat in der Achtung der Nationen nur zu gewinnen, nichts zu verlieren, dank der Lügenpropaganda der Gegner, dank der Ungeschicklichkeiten früherer Jahre. Man soll die nicht mehr fortsetzen! Und wenn man bis zur Grobheit deutlich wird — immer noch besser als das Handhinhalten. Der andere lacht doch nur!

Antwort auf die letzte Note: 1. Bitte um Mitteilung, was mit den überzähligen alten Hosen geschehen soll. (Ablegern müssen wir sie ja doch.) 2. Die Polizei ist kein Gesangverein. (Unterschrift.)

Was die Entente dazu sagt, kann uns gleich sein; vorläufig macht sie, was sie will. Und wenn Neutrale shocking rufen sollten: immerhin! Es könnte aber sein, daß sie aufhorchten: jetzt weht da ein anderer Wind. Sie besinnen sich auf sich selbst! Und wie würden wohl die Auslandsdeutschen aufatmen!

General Nollets Gewaltakt gegen die Deutschen Werke.

Wir erhalten folgenden Brief als Zuschrift:

Sehr geehrte Schriftleitung!

Ihr Artikel über die Gefahr, welche den „Deutschen Werken" droht, hat mich tief ergriffen.

Ich, der ich den zweifelhaften Vorzug genossen habe, in mehrjähriger Tätigkeit mit der Interalliierten Kontrollkommission über die Durchführung des Versailler Friedensdiktats zu verhandeln, kann die in dem Artikel niedergelegten Ansichten aus eigener Erfahrung nicht nur bestätigen, sondern ich muß sie dick unterstreichen.

Aus dem Verlangen der J. M. K. K., das die Lebensfähigkeit der „Deutschen Werke" aufs äußerste bedroht, spricht nicht nur die geradezu pathologische Angst unserer Feinde vor dem Wiedererstarken Deutschlands, sondern vor allem der absolute Vernichtungswille, der von Frankreich in erster Linie inspiriert, mitunter — ich nenne es beim richtigen Namen — an Wahnsinn grenzt.

Ich habe im Laufe der Jahre besser, als jeder andere, beobachten können, wie die ursprünglichen Ansichten der J. M. K. K. über die Auslegung des Friedensvertrages sich änderten und immer schärfer wurden, um schließlich in geradezu sadistische Forderungen auszuarten.

Unser ehemaliger Feind will nicht aufbauen, sondern vernichten, daran ändern alle schönen Reden und abgeschlossenen Verträge nichts.

Um der Wahrheit die Ehre zu geben, muß ich aber betonen, und kann dies beweisen, daß die Schuld an diesem Vorgehen lediglich den französischen Mitgliedern der Kommission und in erster Linie dem Vorsitzenden derselben, dem französischen General Nollet zuzuschreiben ist.

Die englischen und italienischen Herren der Kontrollkommission haben uns gewiß nichts geschenkt, im Gegenteil, sie haben ihrer Instruktion entsprechend auf unserer völligen Entwaffnung bestanden, aber was sie forderten, war verständig und, ich möchte sagen, in gewisser Weise großzügig. Wo sie mit ihrer Ansicht nicht durchdrangen, lag jedesmal die Schuld an General Nollet, der sie majorisierte.

Die deutschen Behörden verfügen über reichhaltiges Material, das meine Ausführungen bestätigt.

Sollte es also tatsächlich zu dem völligen Stillegen der „Deutschen Werke" kommen, und sollten damit abermals Stätten deutscher Kultur und deutschen Fleißes der Vernichtung preisgegeben werden, sollten abermals Tausende und Abertausende von friedlichen deutschen Arbeitern durch das Machtgebiet der Entente brotlos werden, so sollen diese, so soll es ganz Deutschland wissen, wem der Dank für dieses rigorose Vorgehen abzustatten ist, und wen die Schuld an dem schließlichen Verelenden nicht nur Deutschlands, sondern von ganz Europa trifft.

Berlin, 29. Oktober 1921.

von Cramon,
Generalleutnant und Vorsitzender
der Hauptverbindungsstelle der Heeres-Friedenskommission.

Kleine politische Nachrichten.

Lohnforderungen der Gemeinde- und Staatsbeamten. Der Verband der Gemeinde- und Staatsbeamten in Essen hat sich an die Arbeitgeberverbände von 30 Gemeinden gewandt, und folgende Lohnforderungen unterbreitet: Erhöhung des Stundenlöhne ab 15. Oktober um 1,50 M., ab 15. November um 3 M. Die Verhandlungen werden in den nächsten Tagen fortgesetzt.

Die Eröffnungssitzung des badischen Landtags. Der neugewählte badische Landtag trat gestern vormittag in Karlsruhe zu seiner ersten Sitzung zusammen. Ein Antrag der Deutschen Volkspartei auf Herabsetzung des Fraktionsminimums auf 5 Mitglieder wurde dem Vertrauensmänner-Ausschuß überwiesen. Darauf vertagte sich das Haus auf Donnerstag zur Wahl des Präsidiums.

Tirols Bekenntnis zur Republik. In der vorgestrigen Eröffnungssitzung des Tiroler Landtages wurde einstimmig folgender von den Obmännern der drei Parteien unterzeichneter Dringlichkeitsantrag angenommen: Tirol erneuert sein Bekenntnis zur republikanischen Staatsform. Die Abgeordneten erklärten, an dieser unverbrüchlich festzuhalten und sie mit allen Mitteln zu verteidigen und zu schützen.

Demarche der Entente in Zugoslawien. Entsprechend dem Beschluß der Botschafter-Konferenz haben sich die Gesandten Frankreichs, Italiens und Englands zum südslawischen Außenminister begeben und ihm aufgefordert, den Vormarsch in Albanien einzustellen und die Festsetzung der neuen Grenze abzuwarten.

Die Entwaffnung Ungarns. Ein Bericht, wonach der serbische Kronrat das Benediger Abkommen über das Burgenland nur unter der Bedingung der durch einen jugoslawischen Kommissar zu kontrollierenden Entwaffnung Ungarns anerkennen will, wird hier als Bluff bezeichnet. Die Entwaffnung Ungarns geht gemäß dem Vertrage von Trianon unter der Kontrolle der Militärkommission vor sich, in der Jugoslawien weder Sitz noch Stimme hat.

Irische Anleihe in Amerika. O'Flanagan will versuchen, für Irland eine Anleihe von zwanzig Millionen Dollar zu erhalten.

Griechische Friedensneigungen? Die „Daily News" melden aus Athen, daß die griechische Regierung bereit sei, die Vermittlung der Alliierten in dem türkisch-griechischen Konflikt anzunehmen.

Bürgermeisterwahl in Newyork. Hilani ist wieder zum Bürgermeister von Newyork gewählt worden. Genaue Zahlenangaben liegen zur Stunde noch nicht vor

Aus Nah und Fern.

Die Erbschaft aus Amerika. Der auf der Zeche Emscher-Lippe in Bochum beschäftigte Schlosser Schober erhielt aus Amerika die Mitteilung, daß ihm von dort eine Erbschaft in Höhe von 50 580 Dollar zugefallen sei. Wie wir hören, geht die Erbschaft in drei Teile. Aber immerhin erhält er eine hübsche Summe, denn 50 580 Dollar machen nach dem jetzigen Kurse nahezu 15 Millionen Mark aus.

Marx Möller †. Wie das Bresseamt Altona mitteilt, starb gestern früh nach längerem Leiden der bekannte Schriftsteller und Literarhistoriker Professor Dr. Marx Möller im 62. Lebensjahre. Der Verstorbene war der letzte Dramaturg am ehemaligen Altonaer Stadttheater. Er nahm vor allem in der niederdeutschen Bewegung einen hervorragenden Platz ein.

Anna Ritter, die bekannte Lyrikerin, ist in Marburg, wo sie seit Jahren in stiller Zurückgezogenheit lebte, nach längerem Leiden, 56 Jahre alt, gestorben. Neben ihrer reichen lyrischen Produktion hat sie auch eine Reihe kleiner novellistischer Arbeiten geschrieben, gleich ihren Gedichten von einer stillen, feinen, stimmungsvollen Art, die ihr viele Freunde verschaffte.

Dr. Karl Rattgen, Professor der Nat.-Oekonomie in Hamburg und z. Zt. erster Rektor, ist im Alter von 65 Jahren gestorben.

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Oldenburg, 10. November.

Die kritische Lage der Kohlenversorgung.

Der Beirat der Kohlenwirtschaftsstelle Bremen, die den nordwestdeutschen Bezirk umfaßt, trat in diesen Tagen zu einer Sitzung zusammen, um sich mit der außerordentlich schwierigen Lage auf dem Kohlenmarkt und deren Einwirkung auf das Wirtschaftsleben zu beschäftigen. Nach dem Bericht des Vorstandes stehen wir in einer höchst bedrohlichen Lage vieler Gas- und Elektrizitätswerke und wichtiger industrieller Betriebe, die durch den verschärften Mangel an hochwertigen Steinkohlen an der Ruhr bedingt ist. Die Notlage ist hervorgerufen durch den jahreszeitlichen Mehrbedarf der Reichseisenbahnen, Gas- und Elektrizitäts- und Wasserwerke, des Hausbrandes und der landwirtschaftlichen Betriebe, vor allem aber durch die plötzliche und starke Steigerung des Beschäftigungsgrades fast der gesamten Industrie; sie wird verschärft durch das Fehlen ausreichender Vorräte und durch die lange Trockenheit, die Wasserverkehr und Wasserkraft nahezu ganz ausschaltet. Es kommt hinzu, daß die Entente ihre Forderungen in Bezug auf die Qualität der abzuliefernden Kohle mehr und mehr verschärft. Die jetzt verfügbaren Mengen hochwertiger Kohle reichen weder aus, den öffentlichen Diensten genügende Betriebs- und Vorratsmengen zuzuführen, noch die auf hochwertige Sorten angewiesenen Industrien vor Betriebseinschränkungen oder gar Stillegungen zu bewahren. Der Beirat befaßte sich im einzelnen mit den Schwierigkeiten, die sich aus dieser Lage insbesondere für den nordwestdeutschen Bezirk, der völlig von der Ruhr abhängig ist, ergeben. Er kam übereinstimmend zu dem Ergebnis, daß die sofortige Wiedereinführung von Ueberschichten an der Ruhr, die seit März 1921 nicht mehr verfahren worden sind und daher einen arbeitstäglichen Ausfall von 40 000 Tonnen ergeben haben, unbedingt notwendig ist. — Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde von der wärmetechnischen Abteilung der Kohlenwirtschaftsstelle Bericht erstattet über weitere günstige Erfahrungen bei der Verfeuerung von Torf diesjähriger Ernte in industriellen Betrieben.

*

Δ **Landestheater.** Heute und Sonnabend wird „Wallensteins Lager" und „Die Piccolomini" wiederholt. Die kommende Woche bringt die Erstaufführung von Scholz' „Wettlauf mit dem Schatten" (Spielleitung: Walter Jooss) am Dienstag, und am Totensonntag die Wiederaufnahme von „Jedermann", dem Spiel vom Sterben des reichen Mannes.

Δ **Symphoniekonzert des Landesorchesters.** Am Freitag dem 11. November, abends 7½ Uhr, findet das vierte Abonnementskonzert unter Leitung des Musikdirektors Dr. Julius Kopsch statt. Zur Aufführung gelangen, wie schon bekannt

Landesbibliothek Oldenburg

gemacht, zwei besonders bemerkenswerte Neuheiten: die Musik zum „Bürger als Edelmann" von Richard Strauß und das „Lied von der Erde" von Gustav Mahler. Solisten: Anton Kohmann (Frankfurt a. M.) Tenor, Olga Schaeffer (Berlin) Alt. Im Rahmen des Orchesters wirkt ferner Fräulein Bertha Biedermann (Oldenburg) Klavier, mit. Die Hauptprobe am Freitagvormittag ist von 10 Uhr ab unter den bekannten Bedingungen zugänglich. Programme, die eine Erläuterung der Straußschen Musik zum „Bürger als Edelmann" und den vollständigen Text des „Liedes von der Erde" enthalten, sind an der Kasse des Landestheaters erhältlich.

* **Der Dollar** wurde gestern mit 252,74 gegen 309,69 am Vortage notiert. Die Mark hat sich also wieder etwas gebessert. In Bankkreisen ist die Ansicht weitverbreitet, daß das rapide Fallen der Mark, wie es in den letzten Tagen beobachtet wurde, eine vorübergehende Erscheinung ist. Der trostlose Stand unserer Mark wird am besten durch einige Vergleiche klar: Wer vor dem Kriege 4000 Dollar einwechselte, erhielt ein Kapital von 16—17 000 Mark, Mitte v. J. bei einem Stande von 37 Mark 148 000 Mark. Wer heute 4000 Dollar hat, ist damit zum Millionär geworden. Wechselte man vor dem Kriege in Basel 100 Mark ein, dann erhielt man dafür rund 110 Mark Frank und konnte dafür bei einem Pensionspreis von 5 Mark beinahe drei Wochen in der Schweiz leben. Heute kann man sich für 100 Mark in der Schweiz kaum eine Tasse Kaffee kaufen.

* **Lambertikirche.** Auch der gestrige Abendvortrag von Missionsinspektor Weichert war gut besucht. Zu seinem Thema: „Herrenmenschen" schilderte er nach der Seligpreisung: Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen, in anschaulicher Weise zunächst die Herrenmenschen, deren oberster Grundsatz es ist: Nichts geht über mich. (Alexander der Große; Napoleon.) Und dann zeichnete er weiter den einzigen wirklichen Herrenmenschen, Jesum von Nazareth, in seiner ganzen Schöne, Demut, Hoheit und Machtfülle, um am Schlusse jeden Zuhörer vor die Wahl zu stellen: Barabbam oder Jesum. Heute spricht W. von der ewigen Sehnsucht.

* **Taubstummengottesdienst.** Laut Mitteilung der Direktion der Taubstummen-Anstalt in Wildeshausen, findet der Gottesdienst für evangelische Taubstummen Sonntag, 20. November, mittags 12 Uhr, in der Garnisonkirche statt.

* **Erhöhung der Zeitungspreise.** Eine außerordentliche Hauptversammlung des Zeitungsverlegervereins Nordwestdeutschland fand dieser Tage in Hannover statt. Die außerordentlich bedrohte Lage, in der sich die deutschen Zeitungen durch die von Monat zu Monat anwachsenden Gestehungskosten befinden, hatte einen sehr starken Besuch aus allen Kreisen des weiten Gebiets zur Folge. Einmütig wurde festgestellt, daß die am 1. Oktober d. J. vorgenommene Erhöhung der Bezugspreise bei weitem nicht ausgereicht hat, die gestiegenen Unkosten auch nur annähernd zu decken. Aus der Darlegung der gesamten Verlegerschaft wurde hinreichend klar, in welch schwieriger Lage sich das Zeitungsgewerbe infolge der Entwickelung der wirtschaftlichen Verhältnisse zur Zeit befindet, und einstimmig wurde beschlossen, einen Ausgleich der ungeheuren Mehrbelastungen bis zu einem gewissen Grade durch eine Erhöhung der Bezugs- und Anzeigenpreise zum 1. Januar 1922 oder möglichst früher vorzunehmen. (Diesem Vorgehen schloß sich die Versammlung der oldenburgischen Zeitungsverleger am 4. d. Mts. einmütig an.)

* **Neue Erhöhung der Margarinepreise.** Der Verband der Margarinefabrikanten teilt mit: Da die Margarineindustrie ihre Rohstoffe mit Auslandsdevisen bezahlen muß, sahen sich die Margarinefabrikanten gezwungen, eine weitere Erhöhung ihrer Verkaufspreise vorzuschlagen, der der seit der letzten Preiserhöhung eingetretenen Verschlechterung des Markwertes entspricht. Es stellen sich aus diesem Grunde die marktgängigen Sorten auf eine Basis von 31 bis 35 Mark für gesalzene Margarine für den Kleinhändler.

* **Der Deutsch-nationale Jugendbund,** Ortsgruppe Oldenburg, Jung-Mädchenabteilung, hielt gestern im Georgshause einen Theodor Körner-Abend ab. Der gesamte Inhalt des Abends wurde aus den Werken des Vaterlands- und Freiheitsdichters bestritten, nachdem als Einleitung sein Lebensgang in den Hauptstufen geschildert war. Abwechselnd wurden Lieder und Gedichte Körners mit Klavierbegleitung gesungen bezw. deklamiert. Zum Schluß erfolgte die Aufführung des reizenden Lustspiels „Die Guvernante", in dem die jugendlichen Darstellerinnen sich mit anerkennenswertem Geschick ihrer Rollen, auch in Männerkleidung, entledigten und ebenso wie die übrigen Mitwirkenden des Abends reichen Beifall ernteten. Es war eine Freude, eine Stunde im Kreise der vaterlandsbegeisterten Jugend zu verbringen, der die gerade für unsere Zeit beherzigenswerten Worte Körners aus dem Herzen gesprochen waren, und die die Hoffnung erweckt, daß bei solchem Nachwuchs dem deutschen Volke noch einmal ein besseres Los beschieden sein wird. Der Ertrag des vortrefflich verlaufenen Abends war für die Oppauer Hinterbliebenen bezw. Oberschlesien bestimmt.

* **Personalien.** Die Approbation als praktischer Tierarzt erlangte an der „Tierärztlichen Hochschule zu Hannover" Herr Johann Oncken aus Großenmeer.

* **Frost.** Der Winter trat in der vorverflossenen Nacht mit ziemlich heftigem Frost ein, so daß schon einige Wasserläufe mit Eis übersetzt waren. Schaden kann der Frost nicht mehr viel anrichten, da die Felder fast überall abgeerntet sind, und was noch nicht unter Dach war, wurde schleunigst hereingeholt. Aber trotzdem ist zu hoffen, daß der Winter noch nicht ständig bleibt; sonst würde die Wassernot noch größer, und bei der teuren Feuerung würden viele Familien in große Bedrängnis geraten. — Infolge der Witterung wird aus den Niederungen in der Umgebung der Stadt das Weidevieh mehr und mehr abgetrieben und in die Stallungen gebracht, nachdem die Milchkühe schon seit längerer Zeit aufgestallt sind.

* **Gebefreudigkeit der Landwirte im Amtsbezirk Varel.** Das Amt Varel erließ vor kurzem einen Aufruf, die Landwirte möchten für die notleidende Bevölkerung billige Kartoffeln zur Verfügung stellen, der ein schönes Ergebnis gehabt hat. Die Sammlung ist noch nicht ganz abgeschlossen, jedoch darf mit einer Gesamtmenge von 6—700 Zentnern gerechnet werden, die zum Preise von fast durchweg 50 ℳ und darunter zur Verfügung gestellt sind. Wenn man bedenkt, daß in den letzten Wochen im Amtsverband Varel, und zwar hauptsächlich in der Stadt Varel, 2000 Zentner Kartoffeln zu einem Preise von 10 ℳ je Zentner an Kleinrentner und sonstige Hilfsbedürftige verteilt werden konnten, und daß diese Mengen ganz von den Landwirten des Amtes zum großen Teil unentgeltlich hergegeben sind, so zeigt diese Haltung der Landwirte, die übrigens auch im Oldenburger Lande wohl vereinzelt dasteht, ein erhebendes und sehr erfreuliches Verständnis für die Not der Zeit.

* **Bußtags-Konzert.** Für die Besucher des Konzertes am Bußtagabend, 8 Uhr, ist es von Wichtigkeit, zu wissen, daß diesmal eine andere Aufstellung des Chors und Orchesters nötig ist, als es seither war. Der Platz des Kirchenchors ist leider zu klein, um die Mitwirkenden zu fassen. Chor und Orchester werden deshalb diesmal dem Altar gegenüber im unteren Raume der Kirche aufgestellt werden. Es muß daher der Haupteingang durch die Vorhalle für das Publikum geschlossen bleiben. Um unliebsamen Störungen vorzubeugen, sind auf den Programmen, die als Eintrittskarten gelten, in der oberen linken Ecke die Eingangstüren angegeben. Die Besucher werden gebeten, sich nach diesen Angaben zu richten. Die Emporen stehen diesmal dem Publikum uneingeschränkt zur Verfügung. Da am Bußtag selbst kein Kartenverkauf mehr stattfindet, wird gebeten, die Karten bis spätestens Dienstagabend zu lösen.

i. **Die Typographische Vereinigung Oldenburg** hatte am letzten Sonntag für ihre Mitglieder eine Besichtigung des Heimatmuseums an der Rosenstraße anberaumt. Die Führung durch die vielen Räume des Museums hatte Seminar-Oberlehrer Pleitner übernommen; seine Erklärungen und Erläuterungen der vielen Bestände wurden mit großem Interesse verfolgt. Vom Vorsitzenden des Vereins wurde zum Schluß Herrn Pleitner der herzlichste Dank ausgesprochen.

r. **Kampfgenossenverein.** Die im Vereinslokal „Haus Niedersachsen" abgehaltene Monatsversammlung war sehr gut besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der 1. Vorsitzende, Zolldirektor Kaufmann, der beiden verstorbenen Mitglieder Privatmann Költer und Kaufmann Dieckmann; die Versammlung ehrte ihr Andenken durch Erheben von den Sitzen. Das Mitglied Rechnungsrat Hügel und Frau feierten kürzlich das Fest der goldenen Hochzeit, die Mitglieder Hauswart Bartels und Oberpostsekretär Hemmers ihre silberne Hochzeit. Der Vorstand hat die Glückwünsche und ein Geschenk überbracht; von den drei Paaren lagen Dankschreiben vor. Die Aufnahme von 15 neuen Mitgliedern erfolgte einstimmig. Hierauf erstatteten die Mitglieder Inspektor Timpe und Kammerfourier a. D. Horpe Bericht über die Vertreterversammlung am 30. Oktober. Das Herbstvergnügen des Vereins findet am Sonntag im Zivilkasino statt. Die Vorbereitungen hierzu liegen in den bewährten Händen des Vergnügungsausschusses. Den Mitgliedern, die sich bei der Unterbringung der Bücherei im neuen Vereinslokal verdient gemacht haben, wurde der Dank des Vereins ausgesprochen. Der Verein beabsichtigt, im Dezember seine überzähligen Bücher und Zeitschriften zu verkaufen. Es wäre sehr wünschenswert, wenn sich die Mitglieder an den Beerdigungen von Kameraden reger beteiligten. Der Verein beabsichtigt auch in diesem Jahre, den hilfsbedürftigen Kameraden und Witwen zum Weihnachtsfeste eine Unterstützung zukommen zu lassen: Vorschläge für wirklich Bedürftige sind von den Mitgliedern an einen der Vorstandsmitglieder bis zum 18. November zu machen. Der Verein der Kolonialkrieger hält am Totensonntag in der Garnisonkirche für die im Weltkriege in den Kolonien Gefallenen eine Gedächtnisfeier ab, woran sich der Kampfgenossenverein mit Fahne beteiligt.

i. **Der „Neue Bürgerklub"** feierte am Sonntag in dem schön geschmückten Saale des „Oldenburger Schützenhofs" sein 37. Stiftungsfest. Dem Verein, der über eine große Anzahl Mitglieder verfügt, sind im letzten Vereinsjahre noch über hundert neue Mitglieder beigetreten. Die Angehörigen waren sehr zahlreich erschienen; dieser Genugtuung gab der Vorsitzende in seiner kurzen Ansprache Ausdruck. Alt und jung amüsierte sich deshalb aufs beste. — Sonntag, den 20. November, findet eine gemütliche Zusammenkunft bei Mohr in Neuenwege statt.

*

* **Hude,** 10. Nov. Gestern eröffnete der Volksbildungsverein die Reihe seiner Abende bei Tönjes. Hauptlehrer Glander führte den Hauptschriftleiter von Busch ein, der in eineinhalbstündigem Vortrage über die plattdeutsche Bewegung und über das Lebenswerk des kürzlich verstorbenen Dichters Boßdorf sprach und die fesselnden Darbietungen — er belegte seine Ausführungen mit Proben aus den Boßdorfschen Werken — mit Heimatgedanken und vaterländischen Hoffnungen verflocht, so daß den zahlreichen Besuchern ein genußreicher und erhebender Abend bereitet war, für den Herr Glander unter dem Beifall der Hörer den herzlichen Dank aussprach. Es sollen ein Dutzend Vorträge gehalten werden.

§ **Oldenbrok,** 10. Nov. Dem Landmann Brüggemann in Nordenholzermoor sind von einer am Oldenbroker Sieltief belegenen Weide eine Rindquene und ein englischer Schafbock gestohlen worden. Ferner hat man dem Landmann Kohlmann in Bäke von einer Weide zwei Schafe entwendet.

* **Neuenkruge,** 9. Nov. In unserem Orte plant man, einen Turnverein zu gründen, und hat auf kommenden Sonntag (laut Anzeige) in H. Bremers Gasthaus eine Versammlung anberaumt, in der das Nähere besprochen werden soll.

* **Wangeroog,** 10. Nov. Auf der Insel sind sieben ertrunkene unbekannte Seeleute angetrieben und hier bestattet worden.

---

w. **Leer,** 9. Nov. (Wohnhaus abgebrannt.) In der Nacht zum Dienstag ist das Wohnhaus des Landgebräuchers Abbe Borchers in Jarenergaste vollständig niedergebrannt. Die Besitzung wurde von zwei Familien bewohnt, die beide nur das nackte Leben retten konnten. Außer dem Hausgerät sind die ganzen Erntevorräte und drei Schweine sowie eine Ziege in den Flammen umgekommen. Borchers hatte nur niedrig versichert. Vor einigen Jahren wurde er auch erst von einem Brandunglück heimgesucht.

w. **Leer,** 9. Nov. (Das Spielen mit Schußwaffen.) In dem Orte Jhrhove bei Leer legte der 17jährige Sohn eines Handwerksmeisters im Scherze mit einem Flobert auf einen jungen Mann an. Als letzterer auf die Frage, ob er schießen solle, bejahend antwortete, gab der Junge einen Schuß ab und traf den jungen Mann in den Kopf. Der Schuß wirkte nicht tödlich.

Ein ernstes Mahnwort.

Der Reichswirtschaftsminister veröffentlicht folgende Kundgebung:

In einer Zeitschrift des Einzelhandels findet sich eine eindringliche Mahnung an Industrie, Groß- und Einzelhandel, dem „fieberhaften Gewinntaumel, der Teile von Großhandel und Industrie ergriffen, aber auch vor dem Einzelhandel nicht Halt gemacht hat, Einhalt zu gebieten ... und die unverantwortlichen Elemente innerhalb seiner Reihen, Vampire an der ohnehin geschwächten und ausgebeuteten deutschen Volkswirtschaft, von sich abzuschütteln."

Diese Ausführungen lassen erkennen, daß es den Erwerbsständen bisher nicht gelungen ist, der um sich greifenden Mißstände Herr zu werden. Umsomehr wird es Pflicht sämtlicher beteiligter Behörden sein, das ehrliche Streben des Handels, Schieber und Wucherer auszumerzen, mit allen Mitteln der Aufklärung, des polizeilichen und strafrechtlichen Vollzugs zu unterstützen.

Aber auch der Verbraucher wird zum Erfolg wesentlich beitragen können, wenn die Einsicht Oberhand gewinnt und sinnlose Angstkäufe, die in steigendem Maße zu beobachten sind, unterlassen werden. Wenn Streichhölzer kistenweise erstanden, in feuchten Kellern eingelagert und dem Verderben ausgesetzt, wenn Teppiche und andere nicht unbedingt notwendige Waren eingekauft und über den gegenwärtigen und in absehbarer Zeit benötigten Bedarf hinaus angehäuft werden, muß naturgemäß eine Nachfrage einsetzen, der Industrie und Handel nicht gewachsen sind. Die übermäßige Inanspruchnahme des Marktes führt zu einer Steigerung der Preise und schädigt diejenigen Teile der Bevölkerung, die aus volkswirtschaftlich begründeten Erwägungen oder aus Mangel an Mitteln sich in ihren Anschaffungen auf das Nötigste beschränken. Ein bedenklicher Rückschlag mit schwersten Folgen für den heimischen Arbeitsmarkt ist eine weitere in absehbarer Zeit zu erwartende Folge der Angst- und Hamsterkäufe. Das unwirtschaftliche Treiben der Hamster entzieht aber auch wichtige Waren und Rohstoffe ihrer Bestimmung und setzt sie dem Verderben aus, so daß sie der verarmten Volkswirtschaft dauernd verloren gehen. Es erscheint daher angezeigt, daß die Behörden sich mehr als bisher mit diesem Verhalten der Bevölkerung befassen und ihm durch Aufklärung in Presse und Versammlungen entgegenwirken. Insbesondere erwächst hier den Preisprüfungsstellen als den amtlichen wirtschaftlichen Beratern der Bevölkerung die Möglichkeit einer erfolgreichen Betätigung.

Turnen, Spiel und Sport.

Oldenburger Turnerbund. Außerordentliche Hauptversammlung. Das bevorstehende Stiftungsfest und die Beschaffung einer Gefallenengedenktafel machten die Einberufung einer Hauptversammlung notwendig. Sie nahm Kenntnis davon, daß am kommenden Sonntag die 1. Herren- und 1. Schülermannschaft auf dem Haarenesch gegen Orpo 1 bezw. V. f. B. 1 Spiele austragen, und daß morgens die 3. Mannschaft spielt. Für die Festabende des Stiftungsfestes wurde das Programm festgelegt und der Eintrittspreis beschlossen. Er kann sich, wegen der ungeheuren Unkosten und der zur würdigen Ausgestaltung der Abende notwendigen Anschaffungen, natürlich nicht dem vorjährigen anpassen. Den Festabenden folgt als Belohnung für die aufgewendete große Arbeit der übliche Stiftungsfestball. Einstimmig war die Versammlung der Meinung, daß es Pflicht des Vereins sei, jetzt endlich eine Gefallenengedenktafel zu beschaffen. Da die Kassenverhältnisse die Uebernahme der Kosten für die Tafel nicht gestatten, sollen diese durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden.

Stimmen aus dem Leserkreise.

(Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung.)

Aus Osternburg.

In einem sehr erneuerungsbedürftigen Zustande befinden sich seit langer Zeit die Bremerstraße, in der Strecke Cäcilienbrücke bis zur Schützenhofstraße, und die Hermannstraße. Diejenigen Einwohner, die täglich auf dem Rade in die Stadt zur Arbeitsstätte fahren, haben darunter sehr zu leiden. Bei Regenwetter ist an ein Ueberqueren der völlig versumpften Straßen kaum zu denken. Es wäre doch sehr zu wünschen, wenn eine solche Straße, namentlich vor den Toren der Stadt, einer baldigen Ausbesserung unterzogen würde. H.

Letzte Nachrichten.

Der 9. November.

Kg. **Berlin,** 10. Nov. (Eig. Drahtb.) Entgegen den Beschlüssen des Gewerkschaftskartells haben die radikalen Betriebsräte Groß-Berlins die Arbeiterschaft angewiesen, für das Fernbleiben von der gestrigen Arbeitszeit anläßlich der Revolutionsfeier keine Lohnabzüge anzuerkennen, widrigenfalls über den Generalstreik in den Betrieben abgestimmt werden soll.

Der Kaffeemarkt.

Jpu. **Rotterdam,** 10. Nov. (Eig. Drahtb.) Durch den weiteren Sturz der deutschen Valuta in den letzten Tagen ist auf dem Kaffeemarkt eine große Flauheit eingetreten, weil man erwartet, daß Deutschland und auch die anderen Länder mit ungünstiger Valuta ihren Kaffeeimport einschränken werden.

Briefkasten der Schriftleitung.

Hausfrau. Gewiß nicht, die Hausfrauen haben nichts zu lachen, und kein Mann sollte ihre Arbeit unterschätzen, wenn sie das Möglichste zur praktischen Ausnutzung des Einkommens beiträgt. Sie haben ganz Recht: verschaffen Sie Ihrer Leistung die Anerkennung, die man Ihnen nicht verweigern kann.

Kirchliche Nachrichten.

Kathol. Kirche. Freitag, den 11. November: 7.30 Uhr morgens hl. Messe mit Andacht für die armen Seelen; 8 Uhr abends Vortrag des Jesuitenpaters Bönner über das Thema: „Naturwissenschaft und Weltanschauung."

Hauptschriftleiter: Wilhelm von Busch. Ständiger literarischer Mitarbeiter: Professor Dr. Richard Hamel. Verantwortl. für Politik u. Feuilleton: Dr. Konrad Hertsch, für den heimatlichen Teil: J. Neploeg, für den Anzeigenteil: A. Liese. Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Galem Raucher!

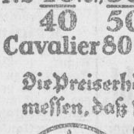
Die Beibehaltung der alten, feinen Qualität macht nach Inkrafttreten der neuen Steuersätze folgende erhöhte Preisnotierungen leider unvermeidlich:

Salem Aleikum
Salem Gold

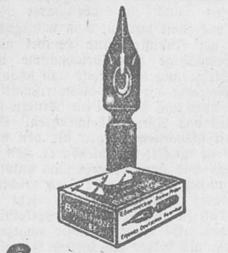
№ 40 rot, 50 grün, 60 orange, 80 gelb
40 50 60 80 Pf. d. St.

Cavalier 80 Pf. Cabinet M. 1.25 Pf. d. St.

Die Preiserhöhung ist so niedrig bemessen, daß sie nur einen Teil unserer Selbstmehrkosten deckt. Sie werden durch einen wirklichen Genuß für den Preisaufschlag entschädigt.



„Yenidze"



SOENNECKEN
BONNA-FEDER

Gemeinde Ohmstede

Es wird darauf hingewiesen, daß die

Wählerlisten
zur Gemeinderatswahl

noch bis zum 12. November (einschl.) im Gemeindebüro ausliegen.

Hanken.

Bardenflether Feuerversicherungsgesellschaft.

Eine **Umlage von 1 Pfg. à 100 Mk.** der Gesamthaftsumme, sowie zum Reservefonds und Reichsstempel wird erhoben:

Am **16. d. Mts.**, nachm. 3—5 Uhr, bei **Ritter, Moordorf,**
am **16. d. Mts.**, nachm. 5—7 Uhr, bei **Haase, Huntorf,**
am **17. d. Mts.**, nachm. 4—6 Uhr, bei **Ripken, Dalsper,**
am **17. d. Mts.**, nachm. 6—8 Uhr, bei **Gräper, Eckfleth,**
am **18. d. Mts.**, nachm. 4—6 Uhr, bei **Behrens, Neuenbrok,**
am **18. d. Mts.**, nachm. 6—8 Uhr, bei **Meiners, Nordermoor.**

Bardenfleth, den 6 November 1921.

Rechnungsführer **Abeler.**

Moderne Handarbeiten

werden sauber u. preiswert aufgezeichnet Stickgarn u. Seide vorrätig.

Georgstr. 40 (kein Laden).

Prima gelbfleischige

Marschsteckrüben.

Etzhornerweg 80, Tel. 1293.

Vereins-Fahnen, **Abzeichen** in Emaille u. Metall, **Sports-Hemde u. Jacken, Turner-Hosen u. Hemde.**

Otto Hallerstede, Kurwickstrasse 31.

Zu verkaufen fast neuer Kindermantel für 10—12jährige. Burgstraße 11.

Zu verkaufen eine junge **belegte Kuh.** Hinr. Düser jun., Oldenbrok-Niederort.

Edewecht. Zu verkaufen reinr. brauner **Dobermann-Rüde,** 3 Monate alt. Otto Fittje.

Zu verk. 2 junge **Hunde**, abstam. von echtem Rattenfänger. Damm 37.

F. n. schw. **Wint.-überzieher**, schl. F., z. verk. Preis 350 M. Kaiserstraße 17 oben.

Für Liebhaber

Eine Bilderbibel (Kunstausgabe), eine silberne und Lederhandtasche, 1 Paar gold. Ohrringe, br. D.halbschuhe, Nr. 40, fast neu, sehr gut erhaltene Babywäsche, als Steckkissen, Taufkleid usw., zu verkf. Dwostraße 2 part. l.

Schreibtisch, Küch.-tisch zu verkaufen. Haarenstraße 11.

Zu verkaufen ein schwarzer **wachsamer Hund** od. gegen Kartoffeln einzutauschen. Näh. Peterstraße 12.

Suche auf sofort zu kaufen

12—1500 kg

Elektrolythkupferdraht,

blank, 25 qmm, 1500 kg 16 qmm, 500 kg 10 qmm, 250 kg 6 qmm.

Heinr. Eilers, Rastede,
Dampfsäge- u. Elektrizitätswerk.

Nachlaßsachen zu verkaufen, wie Sofa, mehrere Stühle, Küchenschrank Küchentisch, Bettstell. u. einige and. Sachen mehr. Zu besehen am Freitagnachmittag v. 3—6 Uhr Nebenstraße 23.

Zu kaufen gesucht ein **Schaukelpferd** und eine noch guterhaltene **Nähmaschine,** Näh. unt. O. F. 275 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Größerer Posten **feldgraue Hosen** zu billigen Preisen. **R. Grünberg, Kurwickstraße 5,** Telefon 346.

Feldflaschen und Kochgeschirre gebe zu billigen Preisen ab **Bremerstr. 6.**

Höven b. Sandkrug. Wünsche eine gute Milchkuh in **gutes Futter zu nehmen. J. Martens.**

---

2 guterhaltene **eiserne Oefen** zu verkaufen. Nachzufragen **Kurwickstr. 5,** Telefon 346.

Eversten 3. Zu verk. eine nahe am Ferkeln stehende **Sau. Aug. v. Barel.**

Kleiderschrank zu kaufen ges. Angebote m. Pr. u O.B.271 an die Geschäftsst. d. Bl.

Eing. dtsch. Schäferhündin, äuß. wf., preiswert zu verkauf. oder gegen Hühner z. vertauschen. August **Cordes, Eversten,** Hoyersgang 6.

Mittelgr. gut erh. **Kachelofen** zu kaufen gesucht. Angebote m. Beschreibg. u. Preisangabe erbeten unter N S 265 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Billig zu verkaufen **Grammophon, Petrol.maschine, Dam.-jack., Borte, Waschbr.** Haarenstraße 11.

Zu verk. **Kleiderschrank, Sofa, Spiegel m. Konsole, Stubentische, Stubenstühle, Küch.schrank, Küchentisch, 2schl. Bettstelle m. Matr., Gardinen mit Kast., Damenwint.ulster, Backfischkostüm, gr. Puppe, kleine Puppe.** Ziegelhofstraße 39.

Größ. **Pupp.wagen** zu kauf. gesucht. Angeb. unter N 33 an Fil. Nadorsterstr. 128.

Gasziehlampe und **Gasrohr** zu kauf. ges. Angeb. unt. N 34 an Fil. Nadorsterstr. 128.

---

1 gut sprech. grüner **Papagei** mit B. preiswert zu verkauf Brommystraße 12.

Bürgerfelde. Zu vk. Gänse. Mittelweg 91.

Zu verkaufen eine **Gaszuglampe.** Kanalstraße 1 oben.

Wünsche 1 Milchkuh in gute Winterfütterung zu nehmen. Maler Löfekann, **Hannöver** b. Berne.

Neuer D.w.mantel, silb. H.uhr m. Kette, gr. eich. Koffer geg. Kartoffeln zu vertsch. Näheres in der Filiale Langestraße 45.

P.wagen, H.anzug u. H.schuhe g. Kart. zu vt. Auch K. gegen Weißnäharbeit erw. Lindenstraße 49.

Gut erhaltene **Kostüme** für mittelgr. schlanke Figur, 1 Bluse, 1 Samtkleid zu verkaufen oder zu vertausch. geg. Speck und Eier. Elisabethstraße 10 I.

Zu verkaufen ein **Kuhkalb**, 14 Tg. alt. **Joh. Buttelmann, Butteldo.,** bei Altenhuntorf.

Zu verk. 2 große **Mistbeetfenst.** u. 1 P. neue **Knab.schuhe,** 40. **Scheideweg 47**

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, dem 11. d. M., nachmitt. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts hierselbst

21 Flaschen Wein, 19 Fl. Steinhäger u. 28 Fl. Kognak

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung z. Versteigerung.

Ein Ausfall des Verkaufes steht nicht zu erwarten.

Tönjes, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, dem 11. November 1921, nachmittags 4 Uhr, gelangt in der „Harmonie" in Osternburg

1 Kredenz (eiche)

gegen Barzahlung z. Versteigerung.

Pape, Gerichtsvollzieher.

Zu verkauf. schöne frischmilchende und ganz nahe am Kalben stehende Quenen. Donn.schweerstr. 118.

Zu verkaufen zwei Garnituren ungebr. moderne **Leinenportieren** mit Rein-Messingstg. u. Ringen. Eversten. Hauptstraße 95 I.

---

1 „Dürkopp"-Damenrad, 1 Herrenrad preiswert zu verkauf. **Baadtke,** Zeughausstraße 12.

Zu verkauf. schön. **reinfarb. Kuhkalb.** E. Schnake, Efeustraße 26.

---

2 Rhodeländer Hähne, 21er Brut, zu [illegible] Donn.schw.str. 120 o.

3/4 Geige mit Kosten u. Bogen zu kauf. gesucht. Angebote unt. N G [illegible] an die Geschft. d. Bl.

Zu verkaufen **Drahtmatratze,** 90 mal 200. Kleine Bahnhofstraße 5 ob.

Zu kaufen gesucht eichenes Büfett. — Angebote mit Preis unter S 77 an die Filiale Stau 16—17.

Zu einer am 3. Dezember im „Lindenhof" stattfindend.

Auktion

können noch Sachen zugebracht werden. Anmeldungen bis zum 25. Novemb. erbeten.

W. Büntemeyer, Aukt., Bürgerfelde, Schulweg 5, Fernsprecher 627.

Schreibmaschine zu kauf. gesucht. Angebote unt. N L 259 an die Geschft. d. Bl.

Schreibmaschine wenn auch defekt, zu kaufen gesucht. Angebote unt. N K 258 an die Geschft. d. Bl.

Gut erhaltenes **Büfett** zu kauf. gesucht. Angebote unt. N T 266 an die Geschft. d. Bl.

Gut e. gr. Puppenwagen zu kf. od. geg. Gefl. o. Kan. z. t. ges. Angeb. unt. N O 262 an die Geschft. d. Bl.

Petersfehn. Zu vkf. Futterheide. Näheres bei **Joh. Schiller.**

Bandonium zu kf. ges. Lindenstraße 7.

Ohmstede. Verkaufe **fettes Ferkel.** Springer, Rennplatz.

Tweelbäke, Hatter Ch. Zu verk. 7 Mon. altes **Kuhrind. G. Boltes.**

Oldenburger Landestheater.

Donnerstag, d. 10. Nov. (32. Vorstellung i. Abonnement). Zur Feier von Schillers Geburtst.: „Wallensteins Lager." „Die Piccolomini." Anfang 7.30 Uhr.
Freitag, 11. Nov.: **4. Symphoniekonzert** im Abonnement. Anfang 7.30 Uhr.
Sonnabend, d. 12. Nov. (33. Vorstellung i. Abonnem.): „Wallensteins Lag." „Die Piccolomini." Anfg. 7.30 Uhr.
Sonntag, 13. Nov. (ermäßigte Preise): „Zwangseinquartierung." Anfang 3.30 Uhr. — Außer Abonnement; Erstaufführung: „Die lustigen Weiber von Windsor." Komische Oper in 3 Akten von Nikolai. Anfang 7.30 Uhr.
Montag, 14. Nov. (geschlossene Vorstellung für die B.- und A.-B.): „Die lustigen Weiber von Windsor." Anfang 8 Uhr.

Vereinigte städtische Theater in Bremen.

Stadt-Theater a. Wall

Donnerstag, d. 10. Nov., abends 7 Uhr: „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua."
Freitag, 11. Nov., abends 7 Uhr: „Meister Guido."
Sonnabend, d. 12. Nov., abends 7 Uhr: „Figaros Hochzeit."
Sonntag, 13. Nov., nachmitt. 2.30 Uhr: „Der böse Geist Lumpacivagabundus od.: Das liederliche Kleeblatt." — Abds. 6.30 Uhr: „Lohengrin."
Montag, 14. Nov., abends 7 Uhr: „Die Verschwör. des Fiesco zu Genua."
Mittwoch, 16. Nov., „Parsifal."

Stadt-Theater an der Weide (Tivoli).

Donnerstag, d. 10. Nov., abds. 7.15 Uhr: „Der Vetter aus Dingsda."
Freitag, 11. Nov., abds. 7.15 Uhr: „Der Vetter aus Dingsda."
Sonnabend, d. 12. Nov., abds. 7.15 Uhr: „Drei alte Schacht."
Sonntag, 13. Nov., abds. 7.15 Uhr: „Der Vetter aus Dingsda."
Montag, 14. Nov., abds. 7.15 Uhr: „Der Vetter aus Dingsda."
Dienstag, 15. Nov., abds. 7.15 Uhr: „Der Vetter aus Dingsda."

Reisstrahlenstärke f. feine Wäsche Pfund nur Mk. 10.—. Kreuz-Drog. **Kolwey,** Langestrasse 43. Bremerstrasse 17.

Tierheim, Haarenfeld 23

Abzugeb. geg. Erstattung der Kosten 2 wachsame mitt.große Hunde.

Zu verk. br. D.-mantel f. Konfirm., dkl. gr. Ueberzieher mittl. Gr., 1 Seebat.-Extramantel, neu, f. Eisenb. pass. Nadorsterstraße 78, 2. Etg.

Weihnachtskerzen decken Sie bei mir Ihren Bedarf. **Kreuz-Drog. Kolwey** Langestrasse 43.

Gold. Bibliot. d. Bild. u. des Wissens billig zu verkaufen. Frankenstraße 25.

Zu verkaufen zwei **Reitzaumzeuge,** eine Gaslyra aus Messing, eine flache Badewanne, ein Vertiko aus poliertem Mahagoni. Näheres Moslestraße 3.

Fast neues Fellsch.-pferd und ein Kinderklappstuhl g. Kartoffeln zu vertausch. oder zu verk. Angebote unter N J 257 an die Geschft. d. Bl.

Entfettungs-Tabletten Coronova m. Marienbad. Salz. erhältl. in all. Apoth.

Uebernehme **Reparaturen** an **mechanischen Spielsachen. Kreuzstr. 28 l.**

D. u. K.garderobe Das. werd. Lochstick. und Richelieu angef. **Frau Linden,** Haarenstraße 11.

Kleines niedliches **Mädchen** als eigen abzugeben. Angebote unter T D 905 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kaufe **Feldbahngleise** lose Schienen, Wagen zc., auch reparaturbedürftig. Ausführliche Offerten **u.** Angabe d. Besichtigungsortes an **Heinrich Koeppler Charlottenburg,** Hardenbergstr.25

Wg. Platzm. gute Milchziege zu verkf. **Joh. Müller,** Backhauskaserne, Ulmenstraße.

Pfeffer, alle Gewürze z. Schlachten in nur bester Qualität. **Kreuz-Drog. Kolwey** Langestrasse 43. Bremerstrasse 17.

Obertertianer der Oberrealschule sucht Nachhilfe in Mathematik. Angebote unt. O.M.281 an d. Geschäftsst.d.Bl.

Heiratsgesuche

Reichsbeamter, ev., 1,74 M. gr., dbl., 33 J., w. Bek. m. gesd., ans. Dame (volle F.), lieb. u. vertr. Wes. u. Sinn f. Häusl., am l. v. Ld. od. kl. Stadt Old. (jg. Ww. mit 1 Kind auch ang.), zw. bald. Heir., auch Einheir., Ernstg. Ang., mgl. m. B., w. e. z. wd., e. unt. O N 282 an die Gesch. d. Bl.

Heiratsgesuch!

Junger, strebsamer Handwerker mit guten Geschäftskenntnissen, 6 Jahre selbständig, 38 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft einer jungen Witwe, passenden Alters, evangelisch, wenn möglich eigenes Heim und etwas Vermögen zur Vergrößerung des Geschäfts, welche gewillt ist, wieder ein friedliches Heim zu haben, zwecks baldiger

Heirat.

Offert. mit Bild und Angab. bitte zu richten Postlag. P. O. 1020 Jever i. Oldbg.

---

2 Beamte,

30 und 23 Jahre alt, in gesicherter Lebensstellung, suchen die Bekanntschaft zweier jg. anständiger Mädchen, zwecks gemeinsamer Theaterbesuche pp.

Angebote möglichst mit Bild, welches sof. zurückgesandt wird, u. O. K. 279 an die Geschäftsstelle d. Blatt. Anonymes zwecklos, Diskretion zugesich.

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen.

Statt Karten.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Adeline Schmerdtmann
August Brengelmann

Moorhausen. Tweelbäke.

Im November 1921.

Die Verlobung unserer Tochter Anneliese mit dem Kaufmann Herrn Georg Orth zeigen wir hiermit an.

Gartenbaudirektor Immel u. Frau
Else geb. Ladewigs.

Oldenburg i. O., November 1921.

Meine Verlobung mit Fräulein Anneliese Immel gebe ich bekannt.

Georg Orth.

Apen i. O., November 1921.

Empfang: Sonntag, den 13. Nov. 1921.

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter Helene mit dem Landwirt Herrn Gust. Büsing, Lienen, beehre ich mich anzuzeigen.

Frau Berta Beckhusen.

Hobeneck, 7. November 1921.

Meine Verlobung mit Fräulein Helene Beckhusen gebe ich hiermit bekannt.

Gust. Büsing.

Lienen b. Elsfleth.

7. November 1921.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Marie Braje
Hinrich Rode

Moorburg z. Zt. Spohle. **Hollen.**

Im November 1921.

Tine Böseler
Gerhard Knutzen

Verlobte.

Rastederberg z. Zt. Lehe. Lehe b. Hahn.

November 1921.

Geburts-Anzeigen.

Der glücklichen Geburt eines gesunden

Stammhalters

erfreuen sich

Gustav Hellmann und Frau Johanne geb. Willing.

Oldenburg, 9. November 1921.

Todes-Anzeigen.

Statt besonderer Anzeige.

Oldenburg, den 9. Novbr. 1921.

Heute vormittag 11 Uhr wurde meine geliebte Frau, die treusorgende Mutter unserer Gertrud, meine gute Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Orth

geb. Gramberg

durch einen sanften Tod von ihrem langen Leiden erlöst.

Im Namen der trauernden Angehörigen

Rektor **K. Orth,**
Ww. **M. Gramberg.**

Beerdigung am Sonnabend, dem 12. November, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause, Marslatourstr. 11, aus. Vorher Trauerandacht.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Am 8. November 1921 verschied an Altersschwäche nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der

Rentner

Johann Behrens

in seinem 81. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Joh. Behrens u. Frau Adele geb. Dreyer, Hahn (Oldenb.),
Gustav Lange u. Frau Elena geb. Behrens, Santiago (Chile)
Dietrich Lehners u. Frau Sofia geb. Behrens, Vechta,
8 Enkelkinder und Angehörige.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 12. d. Mts., um 11 Uhr vormittags, auf dem Friedhof in Donnerschwee.

Ueberführung durch Leichenwagen von Vechta nach Oldenburg, ab 10,30 Uhr vorm. vom „Lindenhof", Nadorsterstr., Oldenburg.

Danksagungen.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer **Silberhochzeit**

danken wir herzlich.

Heinrich Gerdes und Frau.

Rodenkircher-Oberdeich, 10. Nov. 1921

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anläßlich unserer **goldenen Hochzeit** sprechen wir auf diesem Wege unsern

herzlichsten Dank

aus.

Friedrich Hoffmann und Frau.

Für die vielen Aufmerksamkeiten zu unserer **silbernen Hochzeit** sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern

herzlichsten Dank.

A. R Barghop und Frau.

Golzwarden, 6. November 1921.

1. Beilage

zu Nr. 306 der „Nachrichten für Stadt und Land" von Donnerstag, 10. November 1921.

Zurücksetzung der höheren Beamten?

Wir werden um Aufnahme folgender Zuschrift ersucht: Bei der in der letzten Zeit wieder hervorgetretenen weiteren Entwertung des Geldes ist einmal wieder von der Erhöhung der Beamtengehälter die Rede. Für diese Erhöhung werden schon bestimmte Zahlen genannt. Da ist es Zeit, für eine Beamtenklasse, die bisher anscheinend zurückgesetzt ist, ihre berechtigten Ansprüche zur Sprache zu bringen. Es gibt ja zwar gesetzliche Vertretungen der verschiedenen Beamtengruppen, aber es ist ganz gut, wenn auch weitere Kreise aufgeklärt werden.

In einer Betrachtung der bisherigen Besoldungsordnung in der Zeitschrift des Reichsbundes höherer Beamten (Nr. 8 1921) wird u. a. die Behauptung aufgestellt, daß die Gruppen X, XI, die das Gros der studierten Beamten umfassen dürften, das geringste Lebenseinkommen haben. Wenn man also das vermutliche Gesamteinkommen während der ganzen Dienstzeit der Beamten feststellt, so soll sich folgende Zusammenstellung ergeben:

Bei den Besoldungsgruppen	II, III, IV . . .	509 158 M.
„ „ „	II, III, IV, V .	522 463 M.
„ „ „	VII, VIII, IX .	568 173 M.
„ „ „	VII, VIII, IX, X	591 430 M.
„ „ „	X, XI	460 797 M.
„ „ „	XI	482 826 M.
„ „ „	XI, XII . . .	521 883 M.

Verfasser dieser Zahlen ist nicht in der Lage, diese Zahlen nachzuprüfen. Er möchte aber alle, Einzelpersonen oder Behörden, die Gelegenheit dazu haben, auffordern, in eine Prüfung der Statistik einzutreten. Entweder hat die Reichsregierung die in der Statistik enthaltene Ungerechtigkeit nicht begangen, dann liegt es im öffentlichen Interesse, die Regierung zu entlasten, oder die Zahlen sind wesentlich wichtig, dann würden diejenigen, die die Zahlen bestätigen müssen, das berechtigte Interesse der akademisch gebildeten Beamten wahrnehmen. Verdienstlich ist das eine wie das andere. Da der Verfasser des beregten Artikels für die Besoldungsgruppen X und XI auch noch die Veränderungen, die die Ergänzung des Besoldungsgesetzes vom 17. Dezember 1920 gebracht hat, berücksichtigt, so daß die Zahl für die Beamtengruppen X, XI, sich von 460 797 auf 477 440 Mark erhöht, also immer noch die kleinste bleibt, während sich die Zahlen sonst auf die Besoldungsordnung, die am 1. April 1920 in Kraft getreten, beziehen, so scheint er sehr vorsichtig zu Werke gegangen zu sein. Es besteht also die Wahrscheinlichkeit, daß wir in der Annahme der Richtigkeit obiger Tabelle eine zuverlässige Voraussetzung machen.

Also nach der Statistik bekommen die meisten studierten Beamten, soweit sie nicht in die Gruppe XII (und XIII) eingangiert werden, im ganzen Leben nicht so viel Gehalt wie die unteren und die mittleren Beamten. Wäre das nicht eine schreiende Ungerechtigkeit? Und zwar schon dann, wenn die Ausbildungskosten der studierten Beamten nicht höher wären als diejenigen der ihnen nachgeordneten Beamten? Nun sind diese Kosten aber nicht unbeträchtlich und müssen bei vernünftiger Rechnung doch vom Lebenseinkommen abgerechnet werden. Dieses würde also noch tiefer sinken, als in der beregten Statistik angegeben. Vor dem Kriege rechnete man die Kosten des Studiums und der praktischen Ausbildung der Juristen auf ca. 20 000 Mark, also die Kosten nach dem Abiturium. Verzinst man diese 20 000 Mark nur mit 4 Prozent (dafür wird man wahrscheinlich keine Studiengelder anleihen können), und amortisiert mit 1 Prozent samt ersparten Zinsen, so ist die Schuld in 41 Jahren abgetragen. Nehmen wir nun an, was jedenfalls zu günstig gerechnet ist, daß die studierten Beamten durchschnittlich 41 Jahre im Dienste verbleiben können, so wären sie am Ende ihrer Laufbahn gerade mit der Abtragung der Schuld fertig. Fünf Prozent jährlich von 20 000 Mark bedeutet aber 1000 Mark jährlich. Diese 1000 Mark müßten also für die Beamten, die unter dem alten Regime studiert haben, jährlich vom Gehalt abgesetzt werden, um die Summe zu ergeben, die dem studierten Beamten zur Lebenshaltung verbleibt.

Heutigen Tages liegt die Sache für die studierten Beamten aber viel ungünstiger. Die jungen Leute, welche jetzt studieren, und ihrer praktischen Ausbildung obliegen, haben statt der obigen 20 000 Mark doch sicher ein Vielfaches davon aufzuwenden. 80 000 Mark wird wohl eher zu wenig als zu viel sein. Väter und Vormünder, die Söhne und Mündel studieren und accedieren lassen, mögen die Zahlen eventuell verbessern. Der jährliche Betrag für Verzinsung und Amortisation der Ausbildungskosten würde dasselbe Vielfache ergeben, also jährlich, wenn die 80 000 Mark richtig sind, 4000 Mark. Um diesen Betrag müßte man also das nominelle Jahresgehalt vermindern, wenn nicht die jetzigen Referendare eine gewisse Entschädigung erhielten. Da diese Entschädigung sich der Kenntnis des Verfassers entzieht, so kann er die Verminderung nicht durchführen. Jedenfalls bleibt sie noch mit einem erheblichen Betrag bestehen.

Man kann sich also nicht wundern, wenn junge studierte Leute, die die richtige Einsicht haben, sich entweder garnicht erst dem Staatsdienst widmen, oder, wenn sie bereits eingetreten sind, den Beruf wieder verlassen, um besser dotierte Stellen in privater Tätigkeit aufzusuchen. Hinzu tritt nun noch die Arbeitszeit, inbezug auf welche die höheren Beamten vielfach benachteiligt werden. Denn für sie gilt der achtstündige Arbeitstag nicht, d. h. sie haben vielfach nicht unerheblich länger zu arbeiten.

Also weniger Lebenseinkommen als alle anderen Beamten, höhere Ausbildungskosten und längere Tagesarbeit, das ist das Los vieler studierten Beamten!

Dringt diese Einsicht erst in weitere Kreise, so kann bei der jetzigen Besoldungsordnung die Zeit kommen, daß der Staat tüchtige höhere Beamte mit der Laterne suchen muß.

Deshalb ist bei der Neuordnung der Beamtengehälter die Prüfung der Lage der höheren Beamten durchaus geboten. Aber nicht bloß die Reichsregierung muß sich dieser Prüfung unterziehen, auch die Einzelstaaten („die Länder"), wenn sie sich nicht mitschuldig machen wollen an eventueller Ungerechtigkeit. Das Sperrgesetz deckt unseres Erachtens den Einzelstaat nicht. Hat er doch das Recht (und die Pflicht), seinen Standpunkt im Reichsrat zur Geltung zu bringen. K. G.

Neufestsetzung der Ortslöhne und durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter.

Das Oberversicherungsamt hat mit Wirkung vom 1. Januar 1922 ab diese Bezüge neu festgesetzt. Der Durchschnittsjahresarbeitsverdienst der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter beträgt in den Aemtern Wildeshausen, Vechta, Cloppenburg und Friesoythe:

für	über 21 Jahr.	16—21 Jahr.	unter 16 Jahr.
männliche Personen	6600 M.	5000 M.	3500 M.
weibliche Personen	5000 M.	4000 M.	2500 M.

in den übrigen Bezirken des Landes:

für	über 21 Jahr.	16—21 Jahr.	unter 16 Jahr.
männliche Personen	8200 M.	6600 M.	4500 M.
weibliche Personen	6200 M.	5000 M.	3500 M.

Die Ortslöhne betrugen in der Stadt Oldenburg, in den Gemeinden Osternburg, Eversten, Ohmstede, Stadt Varel, Stadt Rüstringen, Aemter Butjadingen, Brake, Amt Elsfleth und Stadt Delmenhorst pro Tag:

für	über 21 Jahr.	16—21 Jahr.	unter 21 Jahr.
männliche Personen	36 M.	30 M.	20 M.
weibliche Personen	26 M.	21 M.	15 M.

in dem Rest des Amtes Oldenburg, der Stadt Jever, den Aemtern Westerstede, Varel, Jever, Delmenhorst:

für	über 21 Jahr.	16—21 Jahr.	unter 21 Jahr.
männliche Personen	30 M.	24 M.	16 M.
weibliche Personen	22 M.	18 M.	12 M.

und in den Aemtern Wildeshausen, Vechta, Cloppenburg und Friesoythe:

für	über 21 Jahr.	16—21 Jahr.	unter 21 Jahr
männliche Personen	24 M.	18 M.	12 M.
weibliche Personen	18 M.	15 M.	10 M.

Die Neufestsetzung der Bezüge hat wesentlichen Einfluß auf die Leistungen und Beiträge in der Arbeiterversicherung und auch anderer Einrichtungen. Wir haben noch vor einiger Zeit in unserem Blatt ausführlich darüber berichtet.

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 10. November.

Vom Landtage.

Wie wir bereits mitteilten, wird der Landtag zur Beschlußfassung über die Gehaltserhöhungen zusammengerufen werden. Es ist unerläßlich, daß den oldenburgischen Beamten dieselben Gehaltserhöhungen zugebilligt werden wie den Reichsbeamten. Da es sich dabei aber um sehr erhebliche Summen handelt, für die vorläufig noch keine Deckung vorhanden ist, so daß im Falle ihrer Bewilligung das laufende Rechnungsjahr mit einem großen Fehlbetrage abschließen dürfte, ist es zu verstehen, daß die Regierung die Sache diesmal nicht, wie bei der Erhöhung des Teuerungszuschlages, auf dem Verordnungswege, sondern auf dem Wege der Gesetzgebung zu regeln beabsichtigt. Die erste Vollsitzung des zusammenberufenen Landtags findet nächsten Donnerstag statt. Die Tagung wird noch in der gleichen Woche beendet werden. Verhandlungen über die Regierungsbildung werden, dem Vernehmen nach, in dieser Tagung nicht stattfinden; möglicherweise werden jedoch andere aktuelle Probleme, wie Ernährungslage usw. angeschnitten werden.

Goethe - Botschaft.

Die Goethe-Literatur ist um ein schönes und wertvolles Büchlein bereichert worden. Es ist nicht umfangreich, jedermann vermag es in wenigen Stunden zu lesen. Es konkurriert nicht mit den großen Biographien, die das Leben und Werk Goethes sozusagen von Tag zu Tag und von Monat zu Monat darstellen, sondern es will die Idee Goethes und das Vorbild „Goethes Leben" herausarbeiten. Julius Bab, der Verfasser dieses Buches, nennt es: „Das Leben Goethes. Eine Botschaft." (Stuttgart bei Wilhelm Meyer-Ilschen).

Ein Autor, der von einer Botschaft spricht, will erziehen, will zu einem Vorbild hinleiten und zur Nachfolge auffordern. Er zeichnet die große Linie, die diesen Lebensprozeß zu jenem wunderbaren Wachstum macht, vor dem wir immer wieder und immer ergriffener, je mehr wir sie erkennen, in Andacht stehen. Er betont, wie in diesem Lebensvorgang sich das Natürliche mit den Absichten des Willens zu einer ganz neuen Synthese und Lebenseinheit ausbalanziert. Er findet den Sinn des Goetheschen Lebens in Goethes schöner Prägung: „Beim Leben kommt es aufs Leben an und nicht auf die Resultate des Lebens." Aber er übersieht keineswegs die bewußte Gestaltung vom Willen aus, die im Goetheschen Leben ebenso bedeutungsvoll ist wie der ewig fließende Quell der Natur. „Dennoch ist dies Goethesche Leben wiederum nicht edel schweifender Müßiggang, es zeitigt restlos die Resultate" — es ist „geprägte Form, die lebend sich entwickelt." Und er faßt als Schlußerkenntnis noch einmal zusammen: „Wir haben von Goethe gelernt, das Wort der Reinheit nicht im Gesellschaftssinne einer Moral, sondern im Natursinne eines Gesetzes zu vernehmen. Diese Reinheit ist die Fähigkeit, die Natur weder durch Vorwitz oder Vorurteil um ihre sinnliche Schwere, noch durch Trägheit oder Feigheit um ihren geistigen Auftrieb betrügen zu lassen."

Dieses Schweben des Menschen zwischen seiner Herkunft und seiner Zukunft, zwischen dem sinnlichen Urgrund seines Wesens und dem geistigen Höherhinauf, erfordert täglich neue Leistung. Es läßt sich vom Vorbild Goethe niemals die Einzelstatische als Einzelvorbild hinstellen; man kann immer nur diese Form des Ausgleichs zwischen Sinnlichkeit und Sittlichkeit, um mit Goetheschen Worten zu sprechen, als Form erleben und ihre Weisheit zum Leitstern machen. Goethe hat als erster europäischer Mensch die Balance und Synthese zwischen Unbewußtem und Bewußtem gefunden. Sie herzustellen ist die Aufgabe des modernen europäischen Menschen, nachdem die Griechen und noch einmal eine kleine Schicht von Renaissancemenschen die ursprünglichere, unbewußte Lebenseinheit besaßen. „Vielleicht," so liegt Bab seine Goethe-Botschaft in die Zukunft hinein, „würde sich gar ergeben, daß das wahre Wirksamwerden des Goetheschen Lebens, das noch ausstehende Fruchtbarwerden dieser ungeheuren Leistung in der Menschheitsgeschichte etwas bedeuten könnte, wie den eigentlichen Aufgang, den schöpferischen Anfang des Abendlandes." Goethe als der erste neue europäische Mensch, als Beginn einer neuen Epoche der Menschheitsgeschichte — der Menschgeschichte, der menschlichen Lebensgeschichte: das ist ein Gesichtspunkt, der hier zum ersten Male ausgesprochen wird. Dabei ist das Buch ungemein anschaulich und durchaus nicht abstrakt und bewältigt die ungeheure Wirklichkeit des Goetheschen Lebens und Wirkens in seinen Hauptentscheidungspunkten. Außer in Simmels unendlich feinsinnigen Abstraktionen, die ihre Sprache wegen leider nur wenigen zugänglich sind, ist die Idee Goethes noch nirgends so klar und rein ausgesagt worden wie in diesem dünnen Büchlein.

Dr. O. E. H.

*

Kunst und Wissen.

Maxim Gorki traf vor einigen Tagen in aller Stille in Berlin ein und begibt sich zu einer längeren Kur nach Nauheim.

Der „Reigen" auch als Buch beschlagnahmt. Obwohl in Berlin allabendlich der „Reigen" von Arthur Schnitzler aufgeführt worden war, führt die Berliner Staatsanwaltschaft einen heftigen Kampf gegen das Buch. Auf Grund alter Urteile aus dem Jahre 1913 werden noch immer von der Staatsanwaltschaft Beschlagnahmungen des Buches vorgenommen. Nach dem Kriege hat dann die 6. Strafkammer des Landgerichts III, dieselbe Kammer, vor der sich jetzt Frau Gertrud Eysold wegen der Aufführung des „Reigens" zu verantworten hat, im März dieses Jahres anläßlich einer Verhandlung wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften gegen eine Mietbücherei das Buch „Reigen" als nicht unzüchtig angesehen. Trotzdem werden bis in die jüngste Zeit hinein dauernd Beschlagnahmungen des Buches vorgenommen. Die Syndici des „Schutzverbandes deutscher Schriftsteller", die Rechtsanwälte Gronemann und Dr. Alee, versuchen jetzt erneut, die Freigabe des Buches zu erzielen, indem sie sich auf die Gutachten von Franz v. Liszt, von Lilienthal, Albert Eulenburg, Simmel, Liebermann und Fulda beziehen, die sämtlich den hohen künstlerischen Wert des Buches betonen.

Aufdeckung antiker Thermen am Quirinal. Bei Bauarbeiten am Abhang des Quirinalhügels in Rom, zwischen Via Rasella und Quattro Fontane und der Piazza Barberini, sind Ueberreste von öffentlichen Bädern aus dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert entdeckt worden. Diese Bäder waren schon auf einem, in der Chatsworth-Bibliothek in England verwahrten römischen Plan aus dem 15. Jahrhundert verzeichnet, den Rodolfo Lanciani, der ausgezeichnete römische Topograph zu Rate zog. Ungefähr die Hälfte der auf dem römischen Plan noch sichtbaren Gebäude ist bereits ausgegraben, man hofft bald auch noch zwei große Hallen freizulegen. Die Bäder befanden sich nach einer Aufschrift auf dem Plan in dem Weinberg des Kardinals Grimani auf dem Monte Cavallo, wie der Quirinal im Mittelalter hieß. Kardinal Grimani, der Venezianer, war ein berühmter Sammler von Büchern und Statuen zur Zeit Alexanders VI. aus dem Hause Borgia.

Die Buchausstellung im Berliner Kunstgewerbemuseum. Die Ausstellung „Buch und Bild" im Staatlichen Kunstgewerbemuseum, deren Eröffnung am 12. November stattfindet, wird einen umfassenden Ueberblick über das gesamte deutsche Buchgewerbe bieten. Ueber 200 Buch- und Kunstverleger haben ihre Beteiligung angemeldet. Der Schaufensterwettbewerb der Berliner Sortimentsbuchhandlungen, der im Anschluß an die Ausstellung veranstaltet wird, beginnt am 14. November.

Das Schicksal des Hagener Folkwang-Museums. „Der Cicerone" (Klinkhardt und Biermann, Leipzig) will vom Folkwang-Museum wissen, daß sich neuerdings die Stadt Hagen sehr darum bemüht, diese hervorragende Sammlung in ihren Besitz zu übernehmen. Die durch die Presse gegangenen Nachrichten von der beabsichtigten Erwerbung der Sammlung durch die Stadt Essen sind insofern nicht richtig, als nicht die Stadt, sondern eine kleine Gruppe von künstlerisch interessierten Menschen versucht hat, die Mittel für die Uebernahme des Museums nach Essen aufzubringen. Die Erben von Karl Ernst Osthaus hatten als Preis den Betrag von 10 Millionen festgelegt unter der Bedingung, daß dieser selbst im Hinblick auf den gemeinnützigen Zweck und die an sich äußerst niedrig bemessene Summe von der üblichen Erbschaftssteuer durch den Senat befreit sein würde. Gelänge es nunmehr der Stadt Hagen, die Sammlung im ganzen zu übernehmen, so bedeutet das natürlich eine durchaus glückliche Lösung. Inzwischen hat übrigens die Stadtverordnetenversammlung in Hagen nur einen ganz allgemeinen Beschluß gefaßt, daß sie ihr erhebliches Interesse an der Aufrechterhaltung des Folkwang-Museums erklärte. Ob hinter diesem Beschluß wirklich ein fester Wille steht, auch die positiven Grundlagen für die Sicherung des Museumsbesitzes zu schaffen, bleibt zweifelhaft. Außerordentlich bedauerlich wäre es, wenn es sich lediglich um eine sogenannte Verschleppungstaktik handelte, mit den Ziel, die Begeisterung der Essener Stifter erkalten zu lassen, um auf diese Weise zunächst einmal die Hagen noch immer drohende Konkurrenz auszuschalten. — München bemühte sich ebenfalls um die kostbaren Sammlungen.

Eine Handschrift des Saxo Grammaticus. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, macht „Nationaltidenden", vorläufig ohne Bestätigung von wissenschaftlicher Seite, Mitteilung von einem Fund von historischer Bedeutung. Es handelt sich um das Manuskript der dänischen Geschichte Gesta Danorum des Saxo Grammaticus, des Schreibers im Dienste des Gründers der Stadt Kopenhagen, Bischof Absalon. Eine bisher anonyme Persönlichkeit behauptet, in einem französischen Pfarrhause die Handschrift gefunden zu haben, auf Grund deren im Jahre 1514 der Pariser Druck der um 1218 abgeschlossenen Chronik des Saxo Grammaticus erfolgte. Als Beweis für die Echtheit führt der Finder an, daß in dem Manuskript die vier Blätter fehlen, die seit 1878 im Besitz der Kopenhagener königlichen Bibliothek sind.

Deutsche Sänger in Rumänien. Elise v. Catopol und Hans Batteux von der Berliner Staatsoper wurden von der Intendantur der Königlichen Oper in Bukarest zu einem längeren Gastspiel eingeladen. Damit werden zum erstenmal nach dem Krieg deutsche Sänger an einer rumänischen Bühne gastieren.

Landesbibliothek Oldenburg

w. Einen starken Zustrom von Käufern aus dem Lande nach der Stadt Oldenburg kann man seit Beginn dieser Woche bemerken. Besonders mit den Mittagszügen kommen Scharen von Kauflustigen angezogen, die sich auf die Geschäfte ergießen, und abends hochgepackt wieder heimziehen.

ep. **Der Oldenburger Verein in Newyork** feierte am 16. Oktober seinen diesjährigen „Oldenburger Kramermarkt“. Wie alljährlich, hat er auch diesmal eine Festschrift („Souvenir“ sagt man drüben) dazu herausgegeben. Seine Festschriften haben geschichtlichen Wert: Sie erzählen uns von der Stärke des oldenburgischen Elements in der Hudsonstadt und von der jeweiligen Pflege heimischer Art. Die diesjährige Festschrift, verglichen mit den Festschriften vor dem Kriege, ist in ihrem unterhaltenden Teile sehr mager. Es fehlen oldenburgische Bilder und Aufsätze. An niederdeutschen Dichternamen finden wir den Hamburger Rudolf Kinau und die Bremer Georg Droste und Friedrich Seebode. Die Oldenburger — glänzen durch Abwesenheit, obgleich man von ihnen drüben doch nicht sagen kann, sie wären „nicht weit her“. Als Ersatz finden sich zwei Dichtungen der Vereinsdichterin Hilda Buerrosse. In plattdeutschen Versen feiert sie den Kramermarkt. Als Prophetin erweist sie sich, wenn sie sagt: „In usen leeven Oldenburg, wo't Kramermarkt is hüt — strömt jung un old tosamen, se kamt van wiet un siet — un weert sick ok woll ganz famos vergnögen — denn se sitt nich so wie wir hier im Drögen.“ Man sieht, zu den Abstinenten gehört die Dichterin nicht. Recht deutlich wird sie in ihrem Couplet: „Es war einmal.“ Hier führt sie Dinge auf, die „keinen Zweck haben.“ So heißt es: „Besser bleibt man ledig auf diesem Erdenfleck, denn's Heiraten hat ja keinen Zweck.“ (Das stimmt übrigens nicht, Hilda!) Wilson wird übel mitgespielt: „Getrunken hat er nie etwas. — Im Keller fand man ein Riesenfaß. — Was alles vorgeschwindelt uns der Geck — die Sachen hatten alle keinen Zweck.“ Welches Schicksal ihrer Ansicht nach unser Herr Ebert haben muß, damit bei uns „die Sache den richtigen Zweck hat“, wollen wir als höfliche Leute lieber verschweigen. (Die Sache hat ja keinen Zweck!) — Unseren Landsleuten jenseits des großen Wassers — der Verein hat 159 Mitglieder — senden wir unsere besten Grüße. Etwas oldenburgischer dürften sie in ihren Veröffentlichungen künftig schon sein!

ep. **Plattdeutsches.** Die kurze Erzählung wird von den neueren plattdeutschen Schriftstellern viel gepflegt. Der verhältnismäßig große Bedarf der Tagespresse an derartigen Erzeugnissen erklärt dies zur Genüge. Diese kurzen Erzählungen geben sich als Plaudereien, Charakterbilder, Stimmungsbilder, seltener als kunstgerecht aufgebaute Erzählungen. Als Vertreter dieser Kunstrichtung hat der Holsteiner Fritz Lau in den letzten Jahren viel Beifall gefunden. (Namentlich zu nennen sind „Katenlüd“ und „Helden to Hus“.) Er hat in dem Verlage von M. Glogau in Hamburg, der jetzt auch die älteren Schriften von Lau herausgibt, ein neues Buch erscheinen lassen. Kopp hoch! (125 S.) Das Buch enthält 14 kurze Erzählungen, Gaben von ungleichem Werte. Einige sind gar zu „lögenhaftig to vertellen.“ So die Geschichte von der Schwiegermutter, die auf die Maskerade geht und ihren Schwiegersohn auf die Probe stellt, oder die Geschichte von „Hinnerk Laß,“ der den „Swarrtsuerpott“ leer ißt, ihn dann aus Angst vor der Frau versteckt und an einen Diebstahl mit Einbruch glauben machen will. Der Optimismus des Dichters, der sich ja auch in dem Titel ankündigt, ist gewiß erfreulich. Man merkt aber nicht selten die Absicht, und dann wird man verstimmt. In anderen Erzählungen wieder kommen die oft gerühmten Vorzüge des Dichters zum Ausdruck: Innigkeit, liebevolle Kleinmalerei und Liebe zu den „Stillen im Lande.“ Wir nennen namentlich „Frede Harmlos“, der aus der Gefangenschaft heimkehrt und jedem lauten Empfange auszuweichen weiß; ferner „Hinnerk Grabb“, der mit der Schubkarre Holz und Torf zusammenholt, damit beim Weihnachtsgottesdienste die Kirche warm ist. — Was der Verfasser hier bietet, das ist wahre Poesie, und man folgt ihm gern.

* **Wochenmarkt.** Ueber das Frostwetter hat sich wohl niemand mehr gefreut als der Braune Kohl, der dadurch erst seine rechte Weihe erhält; und da in diesem Jahre alles wieder zu haben ist, was zu ihm gehört, so können seine zahlreichen Freunde und Verehrer ihm jetzt ihre durch nichts verkürzten Huldigungen darbringen. Daß nun gerade die Wiederkehr des Tages der glorreichen Revolution uns dieses Geschenk gebracht hat, macht es besonders wertvoll, und nur boshafte Naturen können darin eine gewisse Ideenverbindung erblicken. Die Nachfrage war gestern natürlich sehr rege und führte zu einer baldigen Räumung der nicht allzu großen Vorräte. Der Preis von 1—1,20 M für das Pfund ist als der Zeit angemessen zu betrachten, ebenso der für die Zutaten in Anbetracht der teueren Rohmaterialien, aus denen sie hergestellt werden. Daß ein richtiges Kohlgericht heutzutage nur wenigen zugänglich ist, läßt die Sehnsucht darnach nur um so tiefer gehen. Der Verkehr war gestern im ganzen nur mittelmäßig. Der Haupttag des Wochenmarktes ist jetzt immer der Sonnabend, an dem die größtenteils am Freitag erfolgende Auszahlung der Wochenlöhne zum Ausdruck gelangt. An der Richttafel war gestern verständigerweise die Notiz für Kartoffeln gestrichen, die ja doch bedeutungslos war, da die Ware selbst fehlt. Für die übrigen Marktartikel waren folgende Preise vorgesehen: Kohlrabi 1,20—1,50, Steckrüben 0,70, Herbstrüben 1,30 bis 1,40, Wurzeln 1—1,20, Weißkohl 1—1,20, Wirsing 1, Rotkohl 1—1,20, Braunkohl 1, Zwiebeln 1,50, Schalotten 2, Butter 29—33, Eier 3—3,20, Aepfel 0,50—1,50 M. Mit Ausnahme von Butter und Aepfeln wurden diese Angaben ziemlich respektiert.

*

* **Eversten, 9. Nov.** Auch in unserer Kirchengemeinde rüstet man sich, den im Weltkriege Gefallenen eine würdige Ehrung zu bereiten. Der Entwurf für das Ehrenmal, der an verschiedenen Orten der Gemeinde zur Ansicht ausgestellt war und allseitig Anklang gefunden hat, stammt von Herrn Max Gökes. In der letzten Kirchenratssitzung wurde diesem die Ausführung seines Entwurfes einstimmig übertragen. Da die Kosten aber beträchtlich sind, kann sie die Kirchenkasse allein nicht tragen. Es ergeht daher an alle Gemeindemitglieder die dringende Bitte, tatkräftige Beihilfe zu leisten.

§ **Nadorst, 8. Nov** Der Nadorster Radfahrerverein hielt im „Nadorster Hof“ eine gut besuchte Versammlung ab. Es wurde beschlossen, am 13. Novbr. eine „Schnitzeljagd“ abzuhalten, und zwar auf der Strecke Nadorst-Ohmstede („Müggenkrug“)-Etzhorn („Schiefer Stiefel“)-Schulte. Am 2. Weihnachtstage soll ein großer Ball bei Schulte stattfinden und im Januar ein Unterhaltungsabend, zu dem schon jetzt die Vorbereitungen beginnen sollen.

* **Bloherfelde, 8. Nov.** Der Radfahrer-Verein „Sport“ hielt am Sonnabend seine Monatsversammlung ab. Zuerst wurde das am Sonnabend stattfindende Familienfest besprochen. Dieses im engsten Familienkreis veranstaltete Fest verspricht nach den Ausführungen des Vergnügungs-Ausschusses sehr interessant und vergnügt zu werden. Als Punkt 2 wurde dann ein im Januar 1922 zu veranstaltendes „Winter-Sportfest“ mit Aufführungen von Theaterstücken, Kricklets, Saalfahren lebhaft besprochen. Der erste Teil wurde wieder dem Veranstaltungsleiter Wilh. Willers, das Saalfahren Walter Thelen übertragen; es wird von diesen beiden Herren ein in allen Teilen erstklassiges Programm vorbereitet werden. Als Hauptpunkt wurde dann die Renovierung der Rennbahn, unter Erklärungen des Vorsitzenden Fr. Fried, mit regster Diskussion besprochen. Die Bahn wird mit ca. 300 Kbm. einer Mischung von Steinschutt, grobem Kies und Zement aufgefahren, die Kurven werden um 1 Meter erhöht, so daß alle großen Rennen stattfinden können. Bisher mußten die Fahrer, hauptsächlich im Fahren mit Motorführung, an den Kurven abstoppen. Dieses fällt jetzt, bei einer Erhöhung von 1 Meter, fort und damit ist ein Ueberholen auch in den Kurven möglich. Im nächsten Frühjahr blickt der Verein auf ein 20jähriges Bestehen, mit 3 Jubilaren zurück. Die Jubilare sind: Herr Woge als Vorsitzender, jetzt Ehrenvorsitzender und Bahndirektor, Herr Herm. Lehmkuhl als pflichteifriger, sparsamer Kassierer und Herr Ed. Pestrup als Schriftführer, welcher auch stets das Wohl der Bahn und der Kasse vertreten hat.

* **Schwei, 9. Nov.** Auf ein großartig verlaufenes Konzertfest darf der Gemeinde- und Handwerkerbund Schwei am letzten Sonnabend und Sonntag zurückschauen. Der Saal des Herrn L. Solte war feenhaft dekoriert. Nach herzl. eindrucksvollen Begrüßungen der Vereinsvorstände schmetterte das Doppelquartett vom Männergesangverein „Liederkranz“, Oldenburg, unter der Leitung seines tüchtigen Dirigenten Hötzel seine Lieder durch den Raum. Eine Stimmung wurde schon nach den ersten Liedern bei den Besuchern ausgelöst, wie lange nicht erlebt. Herr Hötzel hatte in dankenswerter Weise vornehmlich der schönsten Volkslieder gedacht. Zu Gehör gebracht wurden die Lieder für Doppelquartett, Baß und Tenor mit solcher Hingabe und Klangfülle, daß jedesmal ein nicht endenwollender Beifall einsetzte. Der „Sängergruß“, „Liebe zum Liede, Lieb und Gesang“, leitete nach Beendigung des 1. Teiles zum 2 Teil und Tanz hinüber. Noch oft gaben die Sänger, alle wie einzeln, Herr Schmidt, Herr Peters und Herr Köbler, mit ihren großartigen Stimmen für Tenor und Baß ein fröhliches Lied zum besten. Herr Hötzel wartete noch mit einem Klaviervortrag, wie auch unter dessen Leitung ein junger, überaus talentvoller Musikschüler Bremens mit einem Geigenspiel auf. Mit der Rezitation je eines herzhaften und sprudelnden humorvollen Stückes für Landwirtschaft und Handwerk diente unsere Käthe aus Oldenburg. Bei allen gereichte eine mustergültige Ruhe, Ordnung und doch ausgelassene Fröhlichkeit den Sängern zum Dank, den Besuchern zur Ehre. Treu dem Eröffnungswort des Handwerkerbund-Vorsitzenden: „Hab' Sonne im Herzen“ (Flaischlen), verflossen die Stunden zu schnell, wie ebenfalls derselbe den Verlauf des Festes markant und ergreifend beim Jammerkaffee kennzeichnete im Verweis auf den Titel des Buches: „Hinter Pflug und Schraubstock“ von M. Eyd, das Wohlan und Wohlauf in der Gemeinde und dem deutschen Vaterlande in des Autoren „Wanderlebensregel“ niederlegend. — Auch in hiesiger Gemeinde ist leider eine Zersplitterung bezüglich der am 27. November stattfindenden Gemeinderatswahlen eingetreten. Nachdem am vorletzten Montag eine Versammlung der Bürgervereinigung ergebnislos verlief, hatte der Gemeindevorstand zu Mittwochabend eine neue Versammlung angesetzt. Auch diese Versammlung hatte kein Ergebnis, da am Abend vorher in Norderschwei in aller Eile eine eigene Liste zusammengestellt war, womit die Bürgerlichen nicht einverstanden waren. Die Bürgerlichen haben dann eine eigene Liste aufgestellt mit Joh. Holsten an erster Stelle. Diese Liste dürfte ganz und gar der Stimmung in hiesiger Gemeinde entsprechen, da nach bestem Wissen jeder Beruf und jede Gruppe zu ihrem Recht kommen dürften. Die in Norderschwei heimlich aufgestellte Liste ist dann wieder zurückgezogen und durch eine neue ersetzt.

---

o-o. **Bremen, 7 Nov.** Die Beratung des Staatshaushaltsplanes für 1921 in der Bremischen Bürgerschaft nahm drei volle Tage in Anspruch. Wie das im bremischen Parlament so üblich ist, bringen diese Verhandlungen stets heftige politische Auseinandersetzungen — die sich meist zwischen rechts und links abspielen — mit sich. Diesmal steigerte sich die Leidenschaftlichkeit der Kämpfe fast von Tag zu Tag, und die Unordnung wurde zeitweilig so stark, daß der Präsident drohte, sein Amt niederzulegen. Der ganze erste Tag und fast die Hälfte des zweiten Tages wurden von der Generaldebatte eingenommen, wo die Redner — besonders der äußeren und äußersten Linken — ihrer Redelust die Zügel schießen und ihr Streitroß stundenlang vortraben ließen. — Den Bericht für die Finanzdeputation erstattete Herr Wenhold (D. Dem.), und für die Budgetkommission Herr Dr. Steengrafe (D. V.). Die späte Verabschiedung des Budgets für dies Jahr erklärt sich daraus, daß infolge des Volksentscheides und der Wahlen die Deputationen erst spät an die Arbeit gehen konnten. Der diesjährige Fehlbetrag beziffert sich auf 112 Mill. Mark (gegen 158 Mill. Mark im Vorjahre). Die Staatseinnahmen haben sich gegen 1913 nur reichlich verfünffacht, die Ausgaben dagegen sind auf das 7½fache (im Bauwesen sogar auf das 12¼fache) gestiegen. Es müßten Mittel gefunden werden, um die Einnahmen zu steigern und die Ausgaben zu verringern, was geschehen könne durch Verminderung der Zahl der Beamten und Angestellten namentlich durch eine Vereinfachung der Verwaltung. Die Budgetkommission beantragte deshalb, künftig keine neuen Beamtenstellen als nur zum ordentlichen Budget zu beantragen. Gefordert wurde ferner die Vorlage eines Reklamesteuergesetzes und Neueinschätzung der landwirtschaftl. Grundstücke. Bemerkenswert war die Rede des soz.-dem. Parteiführers Deichmann, die von vaterländischem Geiste und Verantwortlichkeitsgefühl getragen war, was ihm späterhin von den Kommunisten den Vorwurf „nationalistisch“ gesprochen zu haben, eintrug. Der volksparteiliche Redner Hintzmann verlangte merkwürdigerweise statt der wöchentlichen Sitzungen der Bürgerschaft Sitzungsperioden, fand damit aber wenig Anklang. Herr Henke (U S) wetterte in einer zweistündigen Rede gegen das kapitalistische System, das für das jetzige Elend verantwortlich sei, sowie gegen die Steuerflucht der Besitzenden, während Herr Dr. Buff (D. Nat.) behauptete, daß Handel und Gewerbe durch die Gewerbesteuer schon viel zu stark belastet würden. — Der Hauptangriff der Linken wandte sich gegen die Justiz — insbesondere gegen die Gewerbegerichte und die Polizei. Die Hälfte aller Ausgaben für die Polizei (ca 60 Mill. Mark) entfällt aber auf die Gesundheitspolizei (30 Mill.) und noch nicht 3 Mill. Mark auf die grüne Polizei. Gewünscht wurde eine Vermehrung der Kriminalpolizei, die gegenüber den anderen Abteilungen zu schwach besetzt sei. — Schließlich wurde das Budget mit den Stimmen der Bürgerlichen und Mehrheitssozialisten gegen U S. und Kommunisten angenommen. — Die Tagegelder der Bürgerschaftsmitglieder wurden auf 35 M für den halben und 70 M für den ganzen Tag erhöht. — Auf dem Reichsparteitag der D. Demokraten im Bremer Parkhause vom 11.—14 November werden außer von Parteiführer Dr. Petersen Referate gehalten von Dr. Rathenau. Dr. Gertrud Bäumer u a. In öffentlicher Versammlung werden sprechen Minister a. D. Koch, Reichswehrminister Dr. Geßler und bayr. Minister Hamm (Sonntagmorgen in der „Union“). Pfarrer Korell (Jugendversammlung am Sonnabend), Arbeiterführer Erkelenz, Senator Dr. Stubmann und Elise Lüders (Montagabend).

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Schwurgericht Oldenburg.**

2. Verhandlung Mittwoch, den 9. November, vormittags 9 Uhr.

Totschlagsversuch.

Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Bothe, Anklagevertreter: Staatsanwaltschaftsrat Wilde, Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Nutzhorn, Delmenhorst. Die Geschworenen werden zugleich auch für die Nachmittagsverhandlung ausgelost. (Der Vorsitzende gibt bekannt, daß die für Donnerstag in Aussicht genommene Verhandlung in der Braker Landfriedensbruch-Sache ausfallen muß, vielleicht aber am Montag, dem 21. Nov., stattfinden wird.)

Angeklagt ist der am 2. Februar 1879 unweit Merseburgs geborene, mit einem Tage Gefängnis vorbestrafte Fuhrmann Max Richard Blockwitz. Ihm wird zur Last gelegt, am 2. April in Delmenhorst versucht zu haben, die Ehefrau Ermler vorsätzlich, aber ohne Ueberlegung, zu töten, indem er ihr aus einem Armeerevolver eine Kugel quer von links nach rechts durch den unteren Teil des Kopfes schoß. Der Angeklagte macht einen etwas ungewöhnlichen Eindruck. Beim Eintritt in den Gerichtssaal mustert er freimütig die Zuhörer, setzt sich dann auf die Anklagebank und verschränkt die Arme. Seine Stimme klingt wie ungebrochen, während der Verhandlung trägt er ein weinerliches, zeitweise sehr erregtes Wesen zur Schau. Er ist unverheiratet. Seine Stelle hatte er 15 Jahre inne, bei einem Inhaberwechsel vor 2 Jahren wurde er mit übernommen. Er hat zur Zufriedenheit seines Arbeitgebers, der ihn für nicht ganz normal hält, gearbeitet.

Nachdem er bei seinem Schwager, der ihm ebenfalls das Zeugnis gibt, ein merkwürdiger Mensch zu sein, gewohnt hatte, zog er vor 2 Jahren zu dem Werkmeister in der Wollkämmerei Ermler nach der Anton-Günther-Straße. Da er mit der Frau schon vorher recht vertraut war und hernach auch blieb, brauchte er keine Miete zu zahlen, wohl aber sorgte er dann und wann für Lebensmittel. Zwischen Frau E. und dem Angeklagten kam es wiederholt zu Streitigkeiten. dieser sprach auch bisweilen dabei von Erschießen und drohte mit dem Revolver. Aus mehreren Gründen sollte Bl. nun, wie sein Quartiergeber ihm mehrfach mündlich und auch schriftlich mitteilte, ausziehen, er kehrte sich aber nicht daran. Am frühen Morgen des 2. Februar begab er sich nach seiner Arbeitsstelle. Als er um 7 Uhr nach Hause zurückkam, fand er in seiner Wohnung seine Sachen gepackt und die Bilder von den Wänden genommen. Er ging in die Küche und stellte Frau E. zur Rede Ihr Mann war schon in die Fabrik gegangen. Es entstand ein erregter Auftritt. Der Angeklagte rief: „Nun muß ich ausziehen, nun sollst Du auch nicht mehr leben!“ Er holte einen geladenen Revolver, entsicherte ihn, stürzte in die Küche und schoß auf die sich nach ihm wendende Frau. Sie sank nieder. Mit den Worten: „So, das ist die Strafe!“, eilte er hinaus nach der Delme, warf den Revolver hinein, kehrte nochmals ins Haus zurück und stellte sich der Polizei. Die Verwundete kam nach längerem Lager mit dem Leben davon. — Medizinalrat Dr. Heintze-Vechta, der den Angeklagten beobachtet hat, hält ihn für einen an sich ruhigen Menschen, der bei Begehung der Tat zwar sehr erregt, aber doch imstande gewesen sei, sich zu beherrschen. Die freie Willensbestimmung sei nicht ausgeschlossen gewesen. — Der Verteidiger vertritt den gegenteiligen Standpunkt, bestreitet auch, daß der Angeklagte die Frau habe töten wollen. — Dem Antrage des Staatsanwalts gemäß bejahen die Geschworenen die Tatfrage und die Frage nach mildernden Umständen, Bl. wird in eine Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt und, da die Untersuchungshaft angerechnet ist, vorläufig auf freien Fuß gesetzt.

3. Verhandlung Mittwochnachmittag 5 Uhr.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gegen die Haustochter Helene D. aus R. verhandelt. Sie war beschuldigt, ihr uneheliches Kind Anfang Mai, gleich nach der Geburt, vorsätzlich getötet zu haben Die Geschworenen schlossen sich anscheinend den Ausführungen des Verteidigers, Rechtsanwalts Wisser, an und verneinten die Schuldfrage. Die Angeklagte wurde kostenlos freigesprochen.

Neues aus aller Welt.

Dampfer Storkow geborgen. Aus Berlin wird gemeldet: Das Wrack des Dampfers Storkow konnte heute vormittag gehoben werden und ist im Laufe des Nachmittags in die Werft der Sterndampfergesellschaft in Potsdam eingeschleppt worden. Beim Absuchen der Unglücksstelle wurde noch die Leiche des Arbeiters Matthias Stiger, aus der Kleinstraße geborgen, so daß also noch vier Vermißte übrig bleiben.

Die Trauung im Pyjama. In Pyjama, Socken und Schlappen und einen langen Gehrock übergestreift, kam dieser Tage ein Bräutigam in ein Londoner Standesamt gestürzt. Er hatte sein Absteigequartier in einem benachbarten Hotel und war einige Tage zuvor darum eingekommen, eine Stunde vor der gewohnten Zeit getraut zu werden, da er mit seiner jungen Frau einen unmittelbar danach abgehenden Zug noch erreichen wollte. Am kritischen Tage aber hatte er sich verschlafen, und so konnte er nur noch rasch in den Gehrock schlüpfen, der seine unvollständige Bekleidung nur unzureichend verhüllte. Die Braut nahm seine Entschuldigungen lächelnd entgegen, und auch der Standesbeamte war höflich genug, ihm einen Raum anzubieten, falls er seine Toilette der Würde der Situation entsprechend vervollständigen wolle. Der Bräutigam fürchtete jedoch eine zu große Verzögerung. Während die junge Frau noch die Trauungsgebühren bezahlte, fuhr der Ehemann rasch in die Kleider und eilte dann mit seiner jungen Gattin von dannen.

Die erstaunten Franzosen. In der physikalischen Abteilung der französischen Akademie der Wissenschaften fand vor wenigen Tagen die Wahl eines neuen Mitgliedes anstelle eines verstorbenen statt. Von dem zuständigen Ausschuß waren in erster Linie der Physiker Andrade vorgeschlagen worden, in zweiter Linie die Herren Carmichel und Roy. Die Geheimabstimmung hatte ein Ergebnis, das für die Franzosen verblüffend war. Herr Andrade erhielt 28 Stimmen, Herr Carmichel vier, Herr Roy keine, dafür fielen aber acht Stimmen auf — Professor Einstein. Tableau!

Eine unblutige Revolution. Das Kabel hat bereits den Ausbruch einer Revolution in Paraguay gemeldet. Nach neueren Nachrichten aus Asuncion hat der Präsident von Paraguay Manuel Gondra sein Amt zugunsten des Vizepräsidenten Dr. Felix Paiva infolge einer revolutionären Bewegung niedergelegt, die von den Anhängern des früheren Präsidenten Schärrer mit Unterstützung von Militär und Polizei unternommen war. Die ganze Umwälzung hat sich ohne jedes Blutvergießen in friedlichster Weise vollzogen; auch im Lande selbst herrscht völlige Ruhe.

Geschieht ihm recht. Vor dem Korrektionsgericht in Metz stand in diesen Tagen ein Apotheker namens Xaver Reiland. Der Mann war im Jahre 1901 aus Bayern nach Maizières bei Metz gekommen, hatte sich dort niedergelassen und war 1908 zum Bürgermeister erwählt worden. Während des Krieges hatte er sich eifrig im deutschen Sinne betätigt, nach dem Waffenstillstand jedoch entdeckte er plötzlich sein französisches Herz. Er gab die Versicherung auf Ehrenwort ab, daß er geborener Elsässer und daß es sein heißester Wunsch sei, für Frankreich zu wirken. Infolgedessen wurde er auch von den Franzosen als Bürgermeister von Maizières bestätigt. Im Jahre 1919 hatte er in seiner Eigenschaft als Bürgermeister Millerand und Poincaré bei einem amtlichen Besuch der beiden in Lothringen mit besonderer Begeisterung begrüßt. Als sich aber herausstellte, daß er sich um 70 000 Franken unrechtmäßig bereichert hatte, wurde eine Untersuchung eingeleitet, und die ergab, daß dieser eifrige französische Elsässer gebürtiger Bayer ist. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Jahren Gefängnis und 20 000 Franken Geldstrafe. Der „Matin“ bemerkt dazu boshaft, der Apotheker habe diese Pille als so bitter empfunden, daß er Berufung einlegen wolle. Unsererseits hätte die Strafe viel strenger ausfallen dürfen, dem Lump ist recht geschehen . . .

Die steuerbegeisterten Papuaner. Die Papua-Neger auf den Südsee-Inseln unterstehen der australischen Regierung, die von den Eingeborenen eine Kopfsteuer von zehn Schilling erhebt und nunmehr verfügt hat, eine Zusatzkopfsteuer von ebenfalls zehn Schilling für Schulzwecke zu erheben. Die Steuer kann in Geld, Waren oder Arbeit ent-

Drogerie Kolwey, Langestrasse 43 und Filiale.

richtet werden. Der Regierung ist berichtet worden, daß die Papuas enttäuscht sind, wenn sie nicht besteuert werden, und und daß sie die Steuerbeamten mit Begeisterung begrüßen, wenn sie zur Einziehung der fälligen Steuern auf der Bildfläche erscheinen. — Genau wie bei uns. Die Schriftl.

Der Leiter der englischen Geheimpolizei. Die Londoner „Times" kündigen die Veröffentlichung der Erinnerungen von Sir Basil Thomson an, der als Abschluß einer vierzigjährigen Tätigkeit Ende des Monats von seinem Amt als Leiter des britischen Geheimdienstes, auch nach seinem Amtssitz, Scotland Yard genannt, zurücktritt. Wenn Sir Basil in seinen Erinnerungen auf die bemerkenswertesten Teile seiner Tätigkeit zu sprechen kommt, wird man manches Interessante aus der Kriegszeit erfahren können. Ihm unterstand vornehmlich die Ueberwachung des bekanntlich sehr ausgedehnten und sehr gut arbeitenden Spionagedienstes gegen Deutschland und dessen Verbündete. Zu seiner letzten Stellung wurde er während des Krieges bestimmt mit der Maßgabe, daß er völlig freie Hand und niemand über sich hatte; er war nur dem Gesamtkabinett unmittelbar verantwortlich. Sein Nachfolger wird keine so selbständige Stellung mehr erhalten, sondern dem Polizeikommissar in London unterstellt sein.

Leuchtfeuer für Nachtflieger. Die französische Regierung ist im Begriff, auf einem Berge bei Dijon in der Höhe von ungefähr 400 Metern einen Leuchtturm zu errichten, dessen Feuer nächtlichen Fliegern den Weg zeigen soll. Das gezeigte Licht soll die Stärke von einer Milliarde Kerzen besitzen und auf eine Entfernung von 300 Kilometern sichtbar sein. Die Einrichtung wird hauptsächlich den Fliegern zu gute kommen, die aus dem Süden Frankreichs nach dem großen Flugplatz von Le Bourget bei Paris unterwegs sind. Auch in England werden ähnliche Einrichtungen getroffen, namentlich an der Küste, um den Flug über den Kanal auch bei Nacht zu ermöglichen.

Die Tante ihrer Mutter. In Korsika hat eine Frau Catherine Malfatti ihren Großonkel geheiratet, einen Witwer, dessen erste Frau eine Schwester der Großmutter Catherinens war. Dadurch ist eine außerordentliche Verwirrung der Verwandtschaftsverhältnisse eingetreten, denn Fräulein Malfatti ist nunmehr die Schwägerin ihrer eigenen Großmutter geworden, die noch lebt, und ist zu gleicher Zeit die Tante ihrer eigenen Mutter.

Handelsteil.

Marktbericht der Buttersammelstelle Oldenburg des Deutschen Butterauktions-Verbandes, e. G. m. b. H., in Berlin O. 17, Mühlenstraße 31/32. Wochenbericht vom 30. Oktober bis 5. November 1921. Berliner Butterauktion (jeden Dienstag und Freitag). Zugeführt: 660 Faß. Die erzielten Preise betrugen für: 1. Hannover von 2480—3630 M, 2. Mecklenburg von 2880—3760 M, 3. Oldenburg von 3160—3800 M, 4. Ostfriesland von 3100—3630 M, 5. Ostpreußen von 2040 bis 3570 M, 6. Pommern von 2460—3510 M, 7. Schlesien von 2190 bis 3520 M, 8. Schleswig-Holstein von 3500—3770 M, 9. Westpreußen von 2060—3450 M. — Bremer Butterauktion (jeden Dienstag und Freitag). Zugeführt 239 Faß. Die erzielten Preise betrugen für: 1. Hannover von 3330—3990 M, 2. Oldenburg von 3710—4070 M, 3. Ostfriesland von 3730 bis 3970 M. Die Preise verstehen sich für 100 Pfund einschl. Verpackung, frachtfrei Auktionsplatz. Die Auktionsgebühren mit 2 Prozent sind von den Einsendern zu tragen.

Aus der Zusammenschlußbewegung in der Automobil-Industrie. Wiederholt wurde in den verschiedenen Blättern berichtet, die Grade-Automobil-Werke A.-G., Bork i. M., hätten sich der Gemeinschaft Deutscher Automobilfabriken, G. m. b. H. (G. D. A.), angeschlossen. Diese Mitteilung entspricht nicht den Tatsachen. Wohl haben zwischen der G. D. A. und den Grade-Werken Verhandlungen über einen Anschluß stattgefunden. Sie führten jedoch zu keinem Ergebnis. Die G. D. A. umfaßt mithin nur die nachstehenden Werke: Nationale Automobil-Gesellschaft A.-G., Berlin-Oberschöneweide (NAG), Hansa-Lloyd-Aktiengesellschaft Bremen, Gebr. Reichstein, Brennabor-Werke, Brandenburg a. Havel, Hansa-Automobil- und Fahrzeug-Werke Varel i. O.

Viehmärkte.

w. **Leer, 9. Nov.** (Viehmarkt in Leer.) Dem heute hier abgehaltenen Zucht- und Nutzviehmarkte waren nach dem Bericht der amtlichen Preisnotierungskommission etwa 2500 Stück Großvieh und etwa 100 Stück Kleinvieh zugetrieben. Der bedeutende Auftrieb dürfte auf den Witterungsumschlag zurückzuführen sein. Einheimische und fremde Händler und Züchter waren in großer Zahl erschienen. Es entwickelte sich ein reger Handel, besonders in guten Viehsorten, in mittleren Sorten ließ der Handel nach. Hochtragende Kühe erster Sorte kosteten 10—12 000 M, vereinzelt höher, zweiter Sorte 8—10 000 M, dritter Sorte 6—8000 M, hoch- und niedertragende Rinder bedangen 8—10 000 M, zweiter Sorte 6—8000 M, dritter Sorte 5—6000 M, Bullen zweiter Sorte wurden mit Preisen bis 10 000 M bezahlt, halbjährige Kuhkälber mit 2500—3500 M, Bullkälber mit 3000—5000 M. Vereinzelt wurden höhere Preise erzielt. Schlachtvieh erster Sorte kostete 700—800 M je Zentner, zweiter Sorte 500—700 M, dritter Sorte 400—500 M. In Schweinen blieb der Handel flau. — Der nächste Markt findet des Buß- und Bettages wegen erst am 17. November statt.

*** Berlin, 9. Nov. Wechselnotierungen.**

Telegraph. Auszahlung in M.		9. Nov. Geld	9. Nov. Brief	8. Nov. Geld	8. Nov. Brief
Amsterdam/Rott.d.	f. 100 Gulden	8691,[illegible]0	8708,70	10[illegible]89,40	10610,60
Brüssel/Antwerpen	f. 100 Francs	1773,20	1776,80	2172,80	2177,20
Kristiania	f. 100 Kronen	34[illegible]1,50	347[illegible],50	4250,70	4259,30
Kopenhagen	f. 100 „	4420,55	4429,45	5544,45	5555,55
Stockholm	f. 100 „	5694,30	570[illegible],70	6843,15	6856,85
Helsingfors	f. 100 fin. Mk.	459,50	460,50	589,45	590,65
Italien	f. 100 Lire	1048,95	1051,05	1273,70	1276,30
London	f. Pfd. Strlg.	981,50	983,5	1178,80	1181,20
Newyork	f. 1 Dollar	252,74	2[illegible]3,26	309,69	310,31
Paris	f. 100 Francs	1798,20	1801,80	2237,75	2242,25
Schweiz	f. 100 „	4690,30	46[illegible]9,70	5744,25	5755,75
Spanien	f. 100 Pesetas	3471,50	3478,50	416[illegible],80	4474,20
Wien, alte	f. 100 Kronen	—,—	—,—	—,—	—,—
Deutsch-Oesterreich	f. 100 „	8,73	8,77	8,58	8,62
Prag	f. 100 „	279,70	280,30	324,65	325[illegible]5
Budapest	f. 100 „	26,22	26,28	26,87	26,93

Am Sonnabend, d. 12. d. M.,
vormittags 10 Uhr,
werden auf dem **Magazinhof in Osternburg,** Stedingerstraße, öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft:
Alteisen, Lumpen, Kisten, verschiedene Gebinde, 1 Handwagen, 2 Hanfschläuche (System Storz), Haferkaff, Mehl- pp. Abfälle und alter Talg.
Reichsverpflegungsamt Oldenburg.

Dienstag, den 15. d. Mts.,
vormittags 9 Uhr,
werden in der **Kaserne** in **Osternburg** ausgesonderte
wollene Decken, Schränke und sonstige Kasernengeräte
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Reichsvermögensamt.

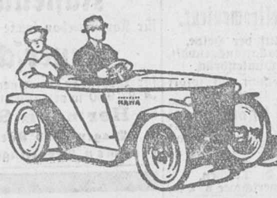
Oldenburg. Herr Oberstleutnant a. D. **von Krell,** hierf., beabsichtigt fortzugshalber seine an der **Moltkestr. Nr. 1** belegene
Besitzung,
bestehend aus einem zu 2 geräumigen Familienwohnungen eingerichteten herrschaftlichen Wohnhause nebst Garten mit Antritt zum 15. November d. Js. zu verkaufen.
Dritter und endgültig letzter Verkaufstermin steht auf
Sonnabend, d. 12. Nov. d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
im **Theater-Restaurant** an.
Das Haus ist solide gebaut und befindet sich in gutem Zustande.
Besichtigung nachmittags von 3—4 Uhr.
Die Oberwohnung wird zum 15. Novbr. d. Js. frei.
Weitere Auskunft erteilt Unterzeichneter bereitwilligst und kostenfrei.
B. D. Oltmanns, amtl. Nukt, **Langestr. 61.** Fernruf 1282.

Gutes Wohnhaus
mit Garten zu sofortigem oder späterem Antritt zu **kaufen od. zu mieten gesucht.**
Angebote unter O. G 276 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir haben in den nächsten Tagen einen
Waggon Heu
hier in Oldenburg bahnstehend zu verkaufen.
Interessenten wollen sich melden bei der
Oldenburgischen Landesprodukten- u. Eiergroßhandelsgesellschaft m. b. H.,
Rosenstraße 12.

Eiserne Tanks und Eisenfässer
zu kaufen gesucht.
Bergolin-Werke Walther van den Berg,
Lack- u. Farbenfabriken, Firnißsiederei, Bremen.

Eine Ladung geputzte, blauköpfige
Speisesteckrüben
eingetroffen, zentnerweise ab Lager.
W. Engelbart,
Nelkenstraße 3. Fernruf 255.

HAWA-WAGEN
der Hannov. Waggonfabrik A.-G., Hannover-Linden
Elektrischer Zweisitzer. Idealstes Fahrzeug der Gegenwart.
Alleinvertretungen zu vergeben. Generalvertr. Paul Cordes, Hannover-Waldhausen, Güntherstr. 7A, Fernspr. Nord 1555
Sicher im Betrieb
*
Stets fahrbereit

Billig in der Anschaffung sowie Unterhaltung
80 km ca. 12 Mark à Person = 1 km 15 Pfennig.
Sicherer Bergsteiger. 24 km Stundengeschwindigkeit.

2 Gräber
auf dem Gertrudenkirchhof, Nähe d. Kapelle, mit Eisengitter, zu verkaufen. Angebote unter V 2226 a. die Fil. Langestr. 45.

Zu verkaufen
30 Legehühner,
19-, 20- und 21er Br.,
1 Milchschaf,
1 schönes Aufnmm.
Strenge, Ocholt.

F. schwarz. Gehr.-anzug gegen 4 Ztr. Kartoffeln zu vertsch. Humboldtstraße 9.

Gut erh. Spielpferd auf Rädern zu kauf. gesucht. Angebote unter V 2242 an d. F. Langestr. 45.

Zu kaufen gesucht etwa 1 Sch.-S. Land. Angeb. unt. N A 249 an die Geschst. d. Bl.

Zu kaufen gesucht eine milchgebende od. trächtige **Ziege.** Claaßen, Flurstr. 26.

Everſten. Gut erhaltener
Herren-Anzug,
mittlerer Größe
billig zu verkaufen.
Hauptstraße 17.

Zu kaufen gesucht runder oder ovaler **Mahg.- oder Nußb.-Tisch, desgl. Polsterstühle mit rd. Lehne.** Bezug kann schlecht sein. Angebote unter N C 251 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verkaufe den angekörten
Bullen
„Gerobert"
Nr. 7603,
1 Jahr 11 Mon. alt.
Kurt Tantzen,
Beckum bei Rodenkirchen i. Oldenburg.

Feldgraue Hosen,
billig zu verkaufen.
Unger,
Kurwickstraße 2a.

Gelbfleischige
Steckrüben,
waggonweise z. Aussuchen stets abzugeben.
Gustav Wübbenhorst,
Osterbg., a. Bahnh.

Zu verkaufen
zwei 8- und 10jährige
Stuten,
evtl. auf Zahlungsfrist.
Osternburg,
Stedingerstr. Nr. 18.

Nähmaschine,
gebraucht, wenn auch reparaturbed., z. kauf. ges. Off. u. O. A. 270 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Bürgerfelde. Zu verk. **7 Legehühner** u. Küken, 4 ädr. Handwagen, fast neu, 3—4 Fuder Dünger, eiserne Karre, 2 gut erhaltene braune Ulster.
3. Feldstraße 94.

Landwirt sucht gebrauchte, gut erhalt.
Nähmaschine
zu kaufen. Angebote des Preises, Systems und der Gebrauchszeit unter N E 253 an die Geschst. d. Bl. Besichtigung Sonnabendnachmittag.

Jeddeloh 2, Post Edewecht. Meinen erstk. angekörten
Bullen,
1 Jahr 5 Mon. alt, von best. Abstammung habe ich preiswert zu verkaufen. Eingetr. im Herdbuch.
H. Wachtendorf.

Zu vk. w. Mäntel für 10—12j. Mädch. Koppelstraße 1.

Achtung! Landwirte!
Wir bieten an prima
Weisstorf
in Soden, hervorragend zur Streu geeignet, 1 Waggon ca. 5 t fur 750 Mk., frei Waggon Station Oldenburg.
Staatsmoorgesellsch. Oldenburg A.G.
Kasinoplatz 2.

Kisten zu verkaufen.
Haarenufer 101.

WESHALB?
Lassen Sie Ihre
ALTEN ZAHNGEBISSE
(auch zerbrochene Teile)
nutzlos im Hause liegen? Ich kaufe dieselben nur **1** Tag in **Oldenburg** und zahle für einen **Zahn bis M 35, ganze Gebisse** (je nach Ausführung) bis **M 550. Brennstifte** (nach Größe) bis **M 175.** Ankauf nur **Freitag,** den **11. Nov.,** in **Oldenburg** in **Fischers Hotel.** Kunden von auswärts Fahrvergütung. Besuchszeit von 9 früh bis 7 abends.

Gutgehende Bäckerei
oder Kolonialwarengeschäft
(eventl. beides) mit Wohnung **zu kaufen gesucht.** Offerten unter O. H. 277 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Achtung! Achtung!
Fleischverkauf.
Freitag, morgens von 10 Uhr an, bei Gastwirt **Reil,** „Nadorster Krug":
Verkauf von Rind- und Hammelfleisch.

Ein 1- od. 2-Fam.-
Wohnhaus
zu kaufen gesucht gegen hohe Anzahlung. Angebote unter M G 234 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kann 2—3 **Stück**
Hornvieh
in Fütterung nehmen.
W. Wittje,
Großenmeer-Barghorn.

Für altes u. Silber zahlt viel
Gold
Geld
Meyer, Juwelier, Haarenstr.

Großenmeer-Loyermoor. Kann noch 3 bis 4 Stück
Hornvieh
in Fütterung nehmen.
D. Büsing.

Eier
kauft jeden Posten zu den höchsten Tagespreisen
Warenhandelsgesellschaft G. Linnemann m. b. H.,
Kaiserstr. 16, Tel. 145
Mont. und Donnerst. auch Brommystr. 13.

Stichtorf
Moorwirtschaft Südedewecht i. O
Tel. 44.

Zu verkaufen ein vollständig neues
Klavier,
Fabr. A. H. Franke, Leipzig.
Heinr. Eilers,
Rastede,
Holzwarenfabrik, Dampfsägewerk, Elektrizitätswerk.

Torf
Eine Partie schwarzer, trockener **Torf,** à Ztr. 9 M vors Haus, bei Abnahme über 10 Ztr.
Heinr. Tapken,
Donnerschweerstr. 44.
Fernspr. 889.

Zu kaufen gesucht ein neuer od. gebr.
1 Elektromotor,
3—4 PS, 410 Volt,
1 Elektromotor,
½—1 PS, 220 oder 440 Volt, beide für Gleichstrom. Offerten mit Preisang. erbet.
Heinr. Eilers,
Rastede,
Holzwarenfabrik, Dampfsägewerk, Elektrizitätswerk.

Nationalkasse
für mehr. Angest. zu kauf. ges. Barz. Ang. erb. unt. J B 17 299 an die Gesch. d. Bl.

Elektr. Licht-Anlagen-Erweiterungen werd. auch auswärts billigst ausgeführt. Angebote unter B 2241 an die Filiale Langestr. 45.

Meine Abteilung
Chem. Reinigung
von Herrensachen,
als:
Anzüge, Ueberzieher, Ulster, helle und bunte Westen, Uniformen usw.,
wasserdichte Imprägnierung
bringe ich in empfehlende Erinnerung.
F. A. Eckhardt,
Kunst-Färberei u. chem. Waschanstalt,
Filiale Heiligengeiststr. 9 Fernspr. 421.

Guterhaltenes
Klavier
zu kaufen gesucht.
Angebote unter N. M. 260 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wahnbek. „Hesterkrug".
Zu dem am **Sonntag, dem 13. Nov.,** stattfindenden
BALL
ladet freundlichst ein
Joh. Hemmyoltmanns.

Schlengenverein „Nordseestrand"
Neusüdende.
Am Sonntag, dem 13. November 1921, nachmittags 3 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal „**Ripkens Gasthaus**".
Um allseitiges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Landesbibliothek Oldenburg

An einem in allernächster Zeit beginnenden
Privat-Tanzkursus
können noch einige Damen im Alter von 17—20 Jahren teilnehmen.
Anmeldungen möglichst bis Sonnabend erbeten.
Th. Osterwind,
Kanalstr. 4.

Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener
Ortsgruppe Oldenburg.
Zu der am **Freitag, dem 11. Novbr.,** abends 8 Uhr, im **„Haus Wittekind"**, Langestraße 81, gegenüber der Elisenstraße, nicht wie angegeben „Haus Niedersachsen", stattfindenden
Versammlung
werden alle ehemaligen Kriegsgefangenen eingeladen.
Der Vorstand.

Verein „Eisenbahner-Einigkeit".
Sonnabend, den 12. Novbr.:
23. Stiftungsfest
im Saale des
Hrn. G. Barkemeyer, Drielaker Hof.
Anfang 6 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein
G. Barkemeyer. Der Vorstand.

In Honolulu und im Land der Zulu
ist kein Ball, aber
am Sonntag von 4 Uhr an im
Feldschlösschen Wechloy
Flotte Ballmusik.
Um regen Besuch bittet
Herm. Martens.

Klub „Gemütlichkeit" Ohmstede.
Am Sonntag, dem 13. November:
Großer Ball
verbunden mit großen
Ueberraschungen und Bonbonregen.
Anfang 5 Uhr.
Es laden freundlichst ein
H. Helms — **Der Oberbolze.**

Turnverein Neuenbrok.
Am 11. Dezember d. Js.:
Grosse Aufführungen
und
-BALL,-
(Hochzeit in der Pickbalge).
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand. H. Meyer.

Neuenkruge.
Alle diejenigen Freunde und Turnfreunde, die sich für
Gründung eines Turnvereins in Neuenkruge
interessieren, werden gebeten, sich am
Sonntag, dem 13. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr,
bei Gastwirt **Heinrich Bremer** zu versammeln. **Mehrere Turnfreunde.**

Kaninchenzuchtverein Osternburg u. Umg.
Sonnabend, 12. Nov., abends 8 Uhr:
Versammlung
bei unserm Koll. Otto Renße, Steding.str.30. Vortrag u. Aussprache über Fellverwertung. Um vollzählig. Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Anzuleihen gesucht

Anzuleihen gesucht
32 000 Mk.
auf Landhypothek.
Karl Ahrens, Aukt., Oldenburg, Langestraße Nr. 33
Telephon 1321.

Wardenburg.
30—35 000 Mk
gegen Hypothek an 1. Stelle auf neues Haus, ferner
7—10 000 Mk.
geg. durchaus sichere Hypothek auf 18 Hektar große ertragreiche Landstelle anzuleihen gesucht.
Aug. Willers, Aukt.

Zu verleihen

Zu belegen auf 1. Hypotheken
20 000 Mk. u. 10 000 Mk.
J. Sandstede, Rechnungssteller. Edewecht.

Oldenburg. Zu belegen
20 000 Mk.
Mündelgelder.
B. D. Oltmanns, Langestraße 6 I.

Zu belegen
3mal 40 000 M, 30 000 M, 15 000 M, 8000 M, 5000 M.
B. Gloystein, Aukt.

Geld an jedermann zu verl. Ratenrückz. Betriebskapital und Hypotheken. (Rückp.)
Karl Heitmann, Mottenstraße 6 lks.

Verloren

Osternburg. Am Freit., abends, Rad in der Wunderburgstraße abhanden gekomm. Wiederbringer gute Belohnung. Stedinger Straße 2.

Gefunden

Hund zugelaufen. Brosche gefunden. Steuer, Damm 14.

1 jg. **Hahn** zugelauf. Elisabethstraße 1.

Miet-Gesuche

Kinderl. Ehepaar sucht sofort gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer mit Kochgelegenheit.** Angebote unter M J 236 an die Geschäftsst. d. Bl.

Freundlich möbl.
Zimmer,
möglichst m. Klavier, zu mieten ges. Angebote unt. L Z 37 an d. F. Langestr. 45.

M. Zim. m. K., m. m. v. Pens., z. 1. 1. 22 v. Beamt. g. Ev. Dauermiet. Ang. mit Preis unt. N F 254 an die Gesch. d. Bl.

2 Schüler suchen b. zur Abfahrt des Zuges ein Zimmer. Angebote unt. N H 256 an die Gesch. d. Bl.

Ml. Beamt. s. m. heizb. Zimm., ev. m. Zentralh. Angb. mit Preis unt. N W 269 an die Geschst. d. Bl.

Laden
an guter Lage auf sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter L U 295 an die Geschst. d. Bl.

Zu vermieten

Einf. Zimmer mit voller Kost zu verm. Bogenstraße 26.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
zu vermieten. Humboldtstraße 3 I.

Zimmer mit Bett zu vm. an jg. Mann. Mottenstraße 21 ob.

Zu vermieten
möbl. Zimmer
mit Bett an solidem Herrn. Nachzufrag. in d. F. Langestr. 45.

Gut möbl. Zimmer mit voll. Pension sofort zu vermieten. Langestraße 84, Hinterhaus.

Zu vermieten auf sofort im Zentrum
1 Laden
mit Kabinett und Einrichtung. Nachzufragen Kurwickstraße 5. Telephon 346.

Stellen-Gesuche

Suche für meinen Sohn, welcher Ostern die Schule verlassen hat, auf gleich oder zu Ostern 1922 eine Stelle als
Schlosser-Lehrling.
Ang. unt. M K 100 an die F. in Everst.

J. Mädchen, 30 J., sucht z. 1. o. 15. Jan. Stellg. bei ält. Ehepaar od. einz. Herrn o. Dame. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unt. N U 267 an die Gesch. d. Bl.

Jg. Mädchen, Anf. d. 30er, in a. Zweig. d. Haush. erf., sucht Stell. z. 15. Dez. od. 1. Jan. als Haush. Angeb. unt. N V 268 an die Gesch. d. Bl.

Junges
erfahr. Mädchen
sucht Stellung mit Familienanschluß in besserem Priv.haushalt. Angebote unter O J 278 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine 17jährige Tocht. passende Stellung als **Kindergärtnerin** mit vollem Famil.-anschluß für Anfang Januar 1922.
Kapt. G. **von Häfen,** Bremerhaven, Rickmersstraße 95.

Aelt. Fräul. sucht Stell. als Stütze od. Wirtschafterin. Bev., wo Hilfe vorhanden. Ang. unt. S 76 an d. Filiale Stau 16—17.

Lehrst. in Bureau für 16j. Mädch. achtbarer Eltern, mögl. mit Unterk. u. Verpflegung, gegen Vergütung. Gute Volksschulbd., flotte Handschrift, Uebung auf Schreibmsch. u. Vorkenntn. für Bureauarbeiten vorh. Gefl. Angebote erbeten unter W 252 an die A.-Expedition Welge, Wilhelmshaven.

Gelernter
Maschinenschlosser,
21 J. alt, der auch elektrische Anlag. bedienen kann, sucht Stellung, oder als Maschinist. Näheres durch den **Arbeitsnachweis Varel.**

Junger Mann,
Landwirtssohn, 19 Jahre, der die Ackerbauschule besuchte, s. auf sofort oder später Stellung bei Familienanschluß und Gehalt. Suchender ist mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut und versteht mit Pferden umzugehen. Nähere Auskunft erteilt
H. Bavendiek, amtl. Auktionator, **Wildeshausen,** Fernruf 89.

Suche für meinen Sohn, der Ostern die Schule verläßt, Stellung als
Lehrling
zur Erlernung der Bäckerei und Konditorei.
Bund, Nordseebad Wangeroog.

Gelernte
Wochenpflegerin
sucht sofort Beschäftigung.
A. Wessels, Wilhelmshaven, Katharinenstraße 5.

Jung. Mädchen,
in Landwirtschaft erfahren, sucht Stellg. a. Haushälterin, wo sie ihr Kind mitnehmen kann. Nachzufr. in Oldenburg, Kanalstraße 15.

Für meinen 15jährigen intelligenten Jungen mit besserer Schulbildung suche für baldmöglichst Stellung als
Kellnerlehrling.
Gefl. Angebote erbeten an
H. J. Agena, Norden Schlachthausstraße 4.

Offene Stellen

Männliche.

Welcher **Schneider** fertigt Großstücke an? Angebote unter N K 264 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger
Stuhlbauer,
der selbständig arbeiten kann, auf bessere Sitzmöbelgestelle und auf gleich oder zu Ostern ein
Lehrling.
A. H. Huntemann, Stuhlfabrik, Westerstraße.

Gesucht auf sofort ein junger selbständ.
Elektromonteur.
Auf der Heide, Installationsgeschäft, Quakenbrück.

Gesucht auf sofort oder später ein
kräftiger Junge,
der Lust hat, das Bäckerhandwerk zu erlernen.
H. Tantzen, Donnerschwee b. Old.

Gesucht für unsere Obstbaumdesinfekt. ein junger
gewandter Mann.
Heidemann & Urban Oldenburg, Haarenstraße 20.

Laufjunge
nach der Schulzeit sofort gesucht.
Gaststraße 30, Laden links.

Einige tüchtige
Rockschneider
(Heimarbeiter) ges.
J. D. Bruns Nachf., Inh. F. Meiners, Staulinie 17.

Gesucht auf sofort oder Ostern 1922
1 Lehrling.
Joh. Teebken, Lederhandlung.

Suche auf sofort e.
Knecht
von 15 bis 17 Jahr.
Gerh. Spiekermann, Jaderaußendeich.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger
Schmiedegeselle.
Hans Sagehorn, Schmiede und Wag.-bau, Kraftdamm.btr., Delmenhorst.

Vornehmste Existenz und Selbständigkeit!
Sehr bedeutendes Einkommen
bieten wir **intelligentem** Herrn oder Firma durch Uebernahme des
Allein-Vertriebs
unseres konkurrenzlosen, neuartigen, gesetzlich geschützten Artikels (Auslandspatente angemeldet.) Reisetätigkeit und Branchekenntnisse **nicht** erforderlich.
Interessenten erhalten Auskunft Donnerstag, den 10 Nov., 11—1 Uhr, 3—5 Uhr, Freitag, den 11. Nov., 10 bis 1 Uhr, 3—5 Uhr, durch Herrn Direktor **Freitag,** z. Z. **Bremen,** Hotel „Nordischer Hof".
Kinova-Gesellschaft m. b. H., München.

Gesucht zum 1. Januar 1922 freundlicher, jüngerer
Verkäufer und Dekorateur,
Fräulein
für Kontor und Laden. Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild u. Gehaltsansprüchen bei freier Station erbitten
Langeheineken & Riehl, Varel.
Manufaktur, Konfektion und Schuhwaren

Zum 1. Februar 1922 für ein im schönsten Vorort **Bremens** belegenes Wohn- u. Wirtschaftsgut tüchtiger, arbeitsfreudiger
Hofmeier
gesucht, der gärtnerische Vorbildung bezw. praktische Erfahrung besitzt. Gute Wohnung vorhanden.
Zum gleichen Zeitpunkt eine tüchtige
Wirtschafterin.
Meldungen unter **B. R. 769 Ala-Haasenstein & Vogler, Bremen.**

Selbständiger oder angehender
Kastenmacher
für Karosseriebau sowie ein tüchtiger
Feuerschmied
für Wagenbau, bei einem Stundenlohn von M 9—9.60 sofort gesucht.
Hermann Schwarz,
Wagen- und Karosseriefabrik,
Bremen, Gröpelinger Heerstraße 253.

Wir suchen für den Vertrieb unserer technischen **Gummi- und Asbest-Erzeugnisse** einen bei der Industrie und den Behörden **Oldenburgs und Umgebung** gut eingeführten und bestempfohlenen
Vertreter.
Angebote mit Referenzen erbeten an die
Asbest- und Gummiwerke,
Alfred Calmon A.-G.,
Hamburg 39.

Feuer
Leben
Unfall
Haftpflicht
Transport
Glas usw.

Großer, alle Branchen betreibender **Versicherungskonzern** sucht für **Oldenburg** resp. **weitere Umgebung** einen befähigten
Vertreter
(eventl. im Nebenberuf) gegen **feste monatliche Vergütung** und **Provision.** Günstige Gelegenheit für Herren, die sich verändern wollen oder ein gutes Nebeneinkommen anstreben. Gefl. Bewerbungen unter **F. 7047** an **Hern. Wülker,** Annoncen-Expedition, **Bremen,** erbeten.

General-Agentur
in angenehmster Form, ohne Belastung mit Agentenhaltung bei sonstiger Beschäftigungsfreiheit und sehr lohnender Bezahlung von Lebensversicherungsgesellschaft (direkt mit konkurrenzloser Einrichtung zu bestellen.
Geeignet namentlich für erfolgreiche Agenten, die mehr verdienen und sich entwickeln wollen.
Angebote unter N. N. 261 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht zu Ostern 1922
1 Lehrling
für mein Kolonialwarengeschäft.
H. Bode. Heiligengeiststr. 16,
Fernsprecher 103.

Wir suchen zum 1. Januar 1922 oder früher
jüngere, banktechnisch ausgebildete
Beamte.
Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an
Iserlohner Bank,
Filiale der Essener Credit-Anstalt A.-G., **Iserlohn.**

Vertreter
gesucht zur Mitnahme eines konkurrenzlosen Artikels für Landwirtschaft. Verblüffende, leicht verkäufliche Neuheiten. D.R.P. Gefl. Offerten unter O. C. 272 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Jg. Leute, die zur See fahr. w., erh. v. Ausk. u. Rat. Auskunftei Hamburg 36, Schließf. 112, A. 143.

Varel. Für mein Auktions- und Agenturgeschäft, verbund. mit Krankenkassenrechnungsführg., suche ich zu Ostern 1922 einen
fixen Lehrling
mit durchaus guter Schulbildung.
Auktionator Hespe, Schloßplatz 9.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
mehrere Sattler.
B. Thielemeyer & Sohn, Varel i. O.
Arbeitsnachweis Varel i. O.

Weibliche.

Gesucht z. 15. November oder 1. Dezember ein fleißiges,
kinderlieb. Mädch.,
nicht unter 20 Jahren, für **Küche** und Haus.
Seminar-Verwaltg., Peterstraße 42.

Gesucht auf bald für kleinen landwirtschaftlichen frauenlosen Haushalt ein
älteres Mädchen
oder **Witwe** ohne Anhang als Haushälterin. Angebote unter O P 284 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zu Dezember oder Januar findet ein
junges Mädchen
in gutem Hause freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts, schl. um schlicht. Angebt. unter O R 285 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gesucht möglichst bald ein einfaches
jung. Mädchen.
Bernhard Müller, Oldenbrok-Mittelort.

Gesucht auf bald, spätestens zum 1. Januar, ein
tücht. Mädchen.
Dr. Ohlenbusch, **Brake i. O.**

Für Herford i. W. ein gebildetes, evgl. junges Mädchen zur Stütze im Haushalt bei Familienanschluß und Gehalt gesucht. Zu erfragen Gartenstraße 31 ob.

Für einen größeren landwirtschaftlichen Haushalt ein
Mädchen
von 14 bis 17 Jahren für leichte Arbeiten bei gutem Lohn gesucht. Angeb. unter O D 273 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht eine geübte
Pflegerin
für einen altersschwachen Herrn in einem landwirtschaftlichen Hause. Angeb. mit Gehaltsansprüchen unter O E 274 an die Geschst. d. Bl.

Für das neue Kinderheim in Ahlhorn wird auf sofort zuverläss. Mädchen oder einfaches junges Mädchen für Hausarbeit gesucht. Näheres zu erfragen Amalienstraße 14.

Stundenhilfe
für vormittags auf sofort gesucht. Bremer Chaussee 93 ob.

Mädchen für alle im Haushalt vorkom. Arbeiten gesucht. Baronin Vietinghoff Bismarckstraße 27.

Stundenhilfe
gesucht f. Hausarbt. Diechler, Achternstraße 16.

Gesucht sofort und Dezember Stützen Köchinnen, Haus- Zimmer-, Küchen- u. Alleinmädchen, Mädchen, die melken können, Lohn 5000 Mk. jährlich.
Frau **Agnes Blumensaat,** gewerbsm. St.verm., Alexanderstr. 43, Ecke Weskampstraße.

Gesucht auf sofort
junges Mädchen
für kleinen Haushalt von zwei Personen, mit Familienanschl. Gute Behandlung u. guter Lohn.
Hinrich Tabe, Bremen, Meyerst. 31.

Zuverläss. Mädchen
für nachmittags zu sofort oder später gesucht.
Steinweg 30 unten.

Tüchtig., gut empfohlenes
Mädchen
zum 1. Dezember gesucht.
Rosenstraße 52.

Flickfrau gesucht. Zuschrift. unter N Y 263 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Aelter. kinderliebes Schulmädchen für d. nachmittagsst. zu 1 l. Jungen sofort ges. Auguststraße 63.

Gesucht für sofort
Kontoristin,
welche in Korrespondenz und Buchführg firm ist. Station im Hause. Gehalt nach Uebereinkunft.
Ernst Müller, Gemischtwarengesch. Jade.

Gesucht auf sofort
1 Stütze,
welche selbständig alles kochen kann.
Frau Adam, Achternstraße 5.

Suche sofort ein
Mädchen
für meine Landwirtschaft.
Heinr. Hillje, Harrierwurp bei Brake.

Suche zur Stütze meiner kranken Frau ein ordentliches
junges Mädchen
für unseren kleinen Haushalt.
H. Harms, Schlossermeister, Nelkenstraße 12.

Lehrfräulein
gegen monatliche Vergütung.
S. Ostro, Staustr. 3/4.

Eine ältere Person
ohne Anhang,
zur Führung meines Haushalts und Pflege der Kinder gesucht. Die Frau ist dauernd im Geschäft tätig. Angenehme und dauernde Stellung und gute Behandlung. Es wollen sich nur gutempfohlene Personen melden. Offerten an
Georg Ahlers, Nordenham,
„Midgard"-Kantine.

Stenotypistin
für Remington-Schreibmaschine, flott und sicher arbeitend, für sofortigen Antritt gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbitten
Nahrungsmittelwerke Treder, Dresel & Co.,
Bad Zwischenahn i. O.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu Nr. 306 der „Nachrichten für Stadt und Land" von Donnerstag, 10. November 1921.

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Oldenburg, 10. November.

* **Mit dem Verfahren vor den Pachteinigungsämtern** beschäftigt sich eine Verfügung des Ministeriums. In derselben heißt es u. a., daß von mehreren Seiten, besonders von Vertretern der Pächter und auch im Landtage dem Ministerium vorgetragen sei, daß bei den Verhandlungen vor den Einigungsämtern insofern verschiedenartig verfahren werde, als von den Vorsitzenden zwar in der Regel rechtskundige und nichtrechtskundige Anwälte oder Vertreter oder auch bei persönlicher Vorladung der Parteien mit diesen zugelassen, in anderen Fällen jedoch die Zulassung von Anwälten abgelehnt werde. In der Verfügung wird auf die gesetzlichen Vorschriften hingewiesen, wonach es in das Ermessen des Vorsitzenden des Einigungsamts gestellt ist, ob und in welchem Umfange er Vertreter der Parteien oder anderer Personen zu der Verhandlung zulassen will. Weiter heißt es, daß das Ministerium vorläufig nicht beabsichtige, durch Herbeiführung einer Gesetzesänderung weitergehende Vorschriften zu erlassen, es jedoch im Interesse der Einheitlichkeit des Verfahrens für notwendig hält, daß der Zulassung von Anwälten und Vertretern der Parteien, soweit die Person derselben nicht etwa bereits zu Anständen Veranlassung gegeben hat, keine Schwierigkeiten bereitet werden.

* **Paßerleichterung.** Wie der Presse mitgeteilt wird, sind Paßerleichterungen für Reisende nach Nordamerika eingetreten. Wer nach Nordamerika reisen will und Verwandte in Amerika hat, muß sich eine sogenannte Bürgschaftserklärung, die von einem Notar in Amerika beglaubigt sein muß, senden lassen. Mit einer solchen Bürgschaftserklärung muß man sich von der zuständigen Paßstelle einen Auslandspaß mit Sichtvermerk verschaffen. Auf persönliches Ansuchen erteilt daraufhin die amerikanische Kommission in Berlin, Voßstraße 12, die Einreiseerlaubnis durch einen entsprechenden Vermerk. Bei der Einsendung der Bürgschaftserklärung sind ferner Geburts- und Impfschein und ein Gesundheitsattest beizufügen. Dieses Verfahren bedeutet eine außerordentliche Erleichterung und eine Zeitersparnis, da danach die Einreiseerlaubnis nicht mehr von der Regierung in Washington einzuholen ist.

w. **Von der Eisenbahn.** Um eine Behinderung des Verkehrs in der 4. Wagenklasse durch Traglasten zu verhindern, werden versuchsweise die Personenwagen ohne Raum für Traglasten mit der Beschilderung „Für Reisende ohne Traglasten" versehen. Diese Wagen werden je nach Lage der örtlichen Verhältnisse so verteilt, daß zur Unterbringung der Reisenden mit Traglasten stets genügend Raum vorhanden ist. — Die Fahrpreisermäßigung zugunsten der Jugendpflege wurde bisher nach den Tarifbestimmungen zu Ausflügen, die sich über mehr als drei Kalendertage erstreckten, nicht gewährt. Diese Beschränkung ist im Interesse einer weiteren Förderung der Jugendpflegebestrebungen im Gebiet der Reichsbahn mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden. Fortan wird die Fahrpreisermäßigung auf der Reichsbahn ohne Rücksicht auf die Dauer der Ausflüge gewährt.

r **Landhunger.** Die enorme Preissteigerung auf allen Gebieten, namentlich aber auf dem Lebensmittelmarkt, hat auch bei uns eine Jagd nach Land entstehen lassen, wie man sie früher nie für möglich gehalten hätte. Die Landbesitzer, namentlich in der Nähe der Städte, werden täglich überlaufen von Leuten, die Land kaufen oder pachten wollen. Jedes Stück Land, auch das minderwertigste, ist jetzt zu hohen Preisen zu verkaufen oder zu verpachten. Viele Grundbesitzer, die unkultiviertes Land zu Eigentum haben, benutzen die Gelegenheit, um es auf billige Art und Weise in Kulturland zu verwandeln. Sie teilen es ein, stellen Gräben und Grüppen her und vergeben es dann an Pachtlustige auf 5 bis 10 Jahre zur unentgeltlichen Benutzung, mit der Bedingung, daß es von diesen kultiviert und nach Ablauf der ausbedungenen Zeit ohne Entschädigung zurückgegeben werden muß. Auch verschiedene Gemeinden, die größere Flächen Oedland besitzen, sind bereits zu einem solchen Verfahren übergegangen. Die Land- und Pachtpreise gehen bei dem herrschenden Landhunger natürlich stark in die Höhe.

* **Bildungsvorträge des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes.** Die Stellung der kaufmännischen Angestellten zu den Steuer- und Bilanzgesetzen lautete das Thema, über welches Herr Karl Bott vom D. H. V. Hamburg am Montag im „Anton Günther" zu einer Mitgliederversammlung des D. H. V. sprach. Der Redner verbreitete sich in einem ca. zweistündigen Referat eingehend über die Frage der Besteuerung im allgemeinen und über die Besteuerung der Arbeitnehmer im besonderen. Da die Arbeitnehmer ihren Anteil tragen müssen, kann berechtigterweise auch eben von dieser Seite der erste Anspruch auf eine gerechte Verteilung der Steuern geltend gemacht werden, besonders deshalb, weil die Arbeitnehmer die einzigen sind, die ihre Steuern voll abführen. Einige interessante Beispiele über die Auslegungen des Körperschaftssteuergesetzes zeigten, daß selbst die unscheinbarsten Bestimmungen der Steuergesetze große Bedeutung in ihrer Auswirkung gewinnen können. Die kaufmännischen Angestellten sind sich darüber klar, daß nach wie vor eine Arbeitsleistung auf dem Boden einer gründlichen Berufskenntnis das Gebot der Stunde ist, damit die von dem D. H. V. aufgestellte Forderung, daß neben dem Geldkapital das Arbeitskapital zu gleichem Rechte kommt, erfüllt werden kann. Der reiche Beifall, welcher dem Redner gezollt wurde, bewies, daß die Versammlung mit großem Interesse den hervorragenden Ausführungen gelauscht hatte.

*

* **Ocholt,** 9. Nov. Ein 2172 Pfund schwerer Ochse. Einen Prachtochsen erhielt Schlachtermeister Weinberg aus Leer. Das erst fünf Jahre alte Tier, das in Ocholt geweidet und gemästet ist, wies das stattliche Gewicht von 2172 Pfund auf und kostet rund 17 000 M. Der Empfänger hat noch nie in seiner Berufszeit ein Schlachttier von solchem Gewicht erhalten.

* **Süddorf,** 10. Nov. Rund 14 Monate sind verflossen, seit dem Tage, wo der Punkt „Schulneubauten" zum ersten Male wieder auf der Tagesordnung zur Gemeinderatssitzung stand. Schon 1914 kam die Angelegenheit wiederholt zur Sprache; der Krieg hat sie unter den Tisch fallen lassen. Die Zeit des Ersatzes brachte uns die Baracke. Und was für eine! Als nun vor 14 Monaten der Gemeinderat beschloß, den Schulbau auszuführen, atmete die Süddorfer Bevölkerung auf und mit ihr die Einwohner der anderen Schulbezirke, in denen Neubauten ebenso notwendig geworden waren. Doch Geduld! So ein Schulbauplan gebraucht lange Zeit, bis er den vorschriftsmäßigen Weg durchlaufen hat. Finanzielle Schwierigkeiten stellten sich hemmend in den Weg und verzögerten den Bau. Nun endlich sind wir einen Schritt weitergekommen: der Grundstein wurde gelegt. Das Fundament soll in den nächsten Wochen fertiggestellt werden. Eine schwere Arbeit in nassem Moor von 3 Metern Tiefe! Der nächste Frühling soll dann die Schule erstehen sehen.

Stimmen aus dem Leserkreise.

(Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung.)

Bauplatzfrage.

In der heutigen Zeit der allgemeinen Wohnungsnot würde schon mancher Wohnungsuchende dem Plan eines Neubaues nähertreten, wenn es ihm nur möglich wäre, in der Stadt Oldenburg einen Bauplatz zu kaufen. Bauplätze sind sehr sparsam. Sie befinden sich zum allergrößten Teil in Unternehmerhänden, die an einen Verkauf die Bedingung knüpfen, daß sie die Erbauer des zu errichtenden Hauses werden, wodurch in den allermeisten Fällen der Baulustige des geforderten Baupreises wegen abgeschreckt wird. Andere Bauplatzbesitzer sind nicht zu bewegen, „der heutigen Verhältnisse halber" ihre Bauplätze abzugeben. So prangt z. B an der X-Straße auf der linken Seite auf einer Reihe von Bauplätzen ein großes Schild: „Bauplätze zu verkaufen, Näheres da und da". Der Bauplatzsuchende, der sich an die Adresse wendet, wird bei seinem Vorsprechen gewahr, daß „diese Bauplätze nicht verkauft werden, und das Schild bedeutungslos sei." Die allgemeine Bauplatznot hindert die ganze Entwickelung des Wohnungsbaues. Hier muß unbedingt Wandel geschaffen werden. Hoffentlich nimmt der Stadtmagistrat mit dem Stadtrat die Frage in seine Hände. Auch dürfen die Baugenossenschaften „Eigenheim" und „Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft" sich gemeinsam mit dieser Frage beschäftigen.

Einer für viele.

Hohe Mieten.

An den Mieterschutzverein.

Den Schreibern unter obigen Stichworten heute zur Antwort: 1. Dem 1800 M Miete Zahlenden: Wir haben schon so oft in Versammlungen und Zeitungsartikeln die Berechnung der Mieten besprochen, daß wir bitten müssen, diesen besonderen Fall in unserem Geschäftszimmer, Grünestraße 11, vorzutragen. 2. Dem Dollarmenschen und Steuerzahler: Besorgen Sie den von ihrer Arbeit lebenden Volksgenossen den Lohn in Dollar und wir werden ausführlich antworten. 3. Zu dem Leidensweg des Hausgrundbesitzers, diesem nach Ansicht vieler Mieter vollständig unterhöhltem und durchlöcherten Schlackenweg, wird sich eine öffentliche Versammlung am 28. November äußern. Herr Fimmen aber sei gebeten, daß er, wenn er im Schlichtungsausschuß als objektiver Beurteiler angesehen werden will, nicht solche Forderungen von 23—25 % stellt, ohne den Beweis der Notwendigkeit dabei zu erbringen.

E.

Theater.

Wie ich aus der Zeitung vom Montag ersah, beabsichtigt die Theaterleitung Wallensteins Tod vom Spielplan abzusetzen. Ich und eine Menge gebildeter Theaterbesucher würden dies sehr bedauern. Ich meine auch, ein etwas geringerer Besuch kann doch auch einmal vom Zufall abhängen und darf kein Grund sein, das herrliche Wallenstein-Drama durch Fortlassung des letzten Teils als Torso darzubieten.

Zu meiner lebhaften Freude habe ich aus den letzten Zeitungen ersehen, daß sich endlich Stimmen aus dem Leserkreise gegen die Stilbühnen, die fortwährende Dunkelheit auf der Bühne und die Anwendung bunter Lichtstrahlen erheben. Leider ist der „Opernfreund" in Nr. 302 Ihres Blattes noch viel zu entgegenkommend, indem er diese Neuerungen nur bei den „alten Opern" und auch nur zunächst vermieden wissen will, sie dagegen bei Wagner-Opern für zulässig hält, um das Publikum, wie beim Schauspiel, allmählich daran zu gewöhnen. (Er übersieht dabei allerdings, daß bei unserem Opern-Personal Wagner-Opern ausgeschlossen sind, und daß daher ein Angewöhnen des Publikums nicht möglich ist.) Wie ich aus vielen Gesprächen mit Theaterbesuchern und zahlreichen Aeußerungen, die man bei jeder Vorstellung im Theater hören kann, entnommen habe, lehnt ein großer Teil des Publikums die erwähnten Neuerungen für Oper und Schauspiel jeder Art vollkommen ab und wünscht die Rückkehr zur bisherigen Dekoration und Aufführungsweise, weil der bisherige dekorative Rahmen den Eindruck eines Stückes unterstützt und den Genuß am Spiel vermehrt, während bei den Neuerungen das Gegenteil eintritt: Bei der Stilbühne mit dem meist aufdringlich blauen Himmel, der noch dazu durch viele Falten auf der linken Seite — vom Zuschauer aus — störend wirkt, kann man sich meist überhaupt nichts denken, bei der dauernden Dunkelheit auf der Bühne gehen aber viele Feinheiten des Spiels — Mienenspiel — ganz verloren, und oft werden auch wichtige Ereignisse der Handlung übersehen, so daß die Klarheit des Stückes leidet, und bunte Lichtstrahlen sind auf einer Theaterbühne geradezu geschmacklos; sie gehören höchstens in den Zirkus oder zu Vorführungen, wo körperliche Leistungen hervorgehoben werden sollen. Ich bin sicher, im Sinne vieler zu handeln. Hoffentlich gibt die Theaterleitung den Stimmen aus dem Publikum mehr Gehör als den sehr zarten Andeutungen Ihrer Herren Kritiker. — Die gestrige Aufführung von Wallensteins Lager und den Piccolomini war übrigens sehr schön.

H.

Gegen das neue Besoldungssystem.

Der geschäftsführende Vorstand des Bezirksvereins Oldenburg nimmt mit Entrüstung Kenntnis von dem Regierungsvorschlag betr. Neuordnung der Beamtengehälter. Aus dem Vorschlag der Regierung ist zu ersehen, daß man an den maßgebenden Stellen kein Verständnis für die überaus traurige, ja trostlose wirtschaftliche Lage der Beamten in den Besoldungsschichten 1—6 hat. Nur vom ausgesprochensten Klassenstandpunkt aus sind Unterschiede im Grundgehalt, wie sie zwischen Gruppe 1 mit 7500 bis 12 000 M und Gruppe 13 mit 53 000 M bis 80 000 M in Aussicht genommen sind, zu verstehen. Werden sie Gesetz, so wird damit die Beamtenschaft der unteren Gruppen zur Aufnahme des Klassenkampfes in schärfster Form gezwungen. Wir erwarten daher vom Reichstag, daß er erhebliche Verbesserungen zugunsten der ärmsten und wirtschaftlich schwächsten Besoldungsgruppen an der Vorlage vornimmt, damit auch diese wenigstens nicht dauernd Not leiden müssen und die neue Besoldungsordnung nicht einen ausgesprochenen Klassencharakter, sondern ein auch vom sozialen Standpunkt aus erträgliches Gepräge erhält. An den demnächst zusammentretenden Landtag aber richten wir den dringenden Appell, in schärfster Form gegen diese Neuordnung Stellung zu nehmen, um zum wenigsten der Regierung zu zeigen, daß man hier die Beamtenbesoldung von einem anderen Gesichtspunkt aus betrachtet.

Reichsverband deutscher Post- und Telegr.-Beamten, Bezirksverein Oldenburg.

Anfrage.

In der letzten Zeit kann man in Osternburg beobachten, daß abends das elektrische Licht so dunkel brennt, daß es unmöglich ist, bei Licht zu arbeiten. Es sind viele Handwerker, die auf das elektrische Licht angewiesen sind. Sollte es nicht möglich sein, etwas Abhilfe zu schaffen?

G. E.

Wann wird die erhöhte Alters- und Invalidenrente ausgezahlt?

Vor einiger Zeit wurde in den „Nachrichten" bekannt gemacht, daß die Versicherungsmarken erhöht werden sollten, und die Alters- und Invalidenrentenempfänger eine Zulage von

Die Hausdame.

Roman von Marie Stahl.

67) **(Nachdruck verboten.)**

(Fortsetzung.)

Der zweite Brief war an Hulde von Gallwig. Er wurde sehr lang. Mit Umgehung aller Einzelheiten erzählte sie von dem betrübenden Ende ihrer Beziehungen zur Familie Flamberg. Sie erwähnte, daß sie beabsichtige, weit fort ins Ausland zu gehen. Sie sagte Hulde, wie dankbar sie ihr für ihre Liebe sei, die sie nie vergessen würde, aber sie bat die Freundin, nicht zu ihr zu kommen. „Es ist da etwas, was jeden Verkehr mit Dir verbietet — erspare mir eine Erörterung. Was Du wissen mußt, wirst Du zur Genüge von jener Seite erfahren. Es hängt von Dir ab, wieweit Du mir auch ferner Deine Liebe und Dein Vertrauen bewahren willst." So schloß der sehr traurige Abschiedsbrief.

Zur selben Zeit schrieb Frau von Flamberg an ihren Sohn Alexander:

„Sie hat mir gekündigt, und nicht nur das, sie hat um sofortige Entlassung. Du wirst mir recht geben, daß ich sie ersuchte, mit dem nächsten Zuge mein Haus zu verlassen, und daß ich ihr sagen ließ, ich sei nicht mehr für sie zu sprechen. Es gibt etwas, was ich nicht vertrage, das ist Undank. Lieber wirtschafte ich wieder mit Frau Kuhlemann allein, ehe ich mir so etwas gefallen lasse. Wir haben diese Person zu sehr verwöhnt, nun pocht sie auf ihre Unentbehrlichkeit. Es hat mich so aufgeregt, daß ich wieder einen Anfall meines alten Leidens bekam."

Alexander war sehr betroffen, als er diesen Brief erhielt. Zuerst fühlte auch er Entrüstung, aber dann sagte er sich, daß Kläre wohl kaum anders handeln konnte. Seine Mutter beurteilte sie natürlich ganz falsch, sie kannte ja den wahren Sachverhalt nicht. Und hier fühlte er wieder einmal, daß etwas fehlte bei den Frauen, die nicht zum selbständigen Denken erzogen waren. Seine Mutter war von Natur eine kluge Frau, aber Erziehung und Gewohnheit hatten ihr doch sehr enge Grenzen gezogen. Sonst wäre sie einer Persönlichkeit wie Kläre nicht so verständnislos gegenüber geblieben und hätte sie nicht nach ihren beschränkten Vorurteilen gemessen.

Schließlich war es ja für ihn eigentlich das Beste, wie es gekommen, denn der Konflikt mit seiner Braut hatte sich fatal zugespitzt. Nun war der Knoten von Kläre selbst durchschnitten, ohne daß er sich etwas zu vergeben brauchte. Er hatte gewiß das Möglichste getan, indem er ihr trotz ihres Zugeständnisses seinen Schutz angeboten und ihr versprochen, sie zu halten, wenn sie ihm ganz offen die Wahrheit sagte.

Ja, warum hatte sie das nicht getan, warum zog sie vor, zu gehen, anstatt ihm ihr Vertrauen zu schenken? Das hinterließ einen Stachel in seiner Seele. Das war ihr unbeugsamer Hochmut, ihr Trotz, der sich gegen ihn und seine Hilfe auflehnte!

Wohin war sie nun gegangen, und war sie für immer aus seinem Leben verschwunden?

Welch eine ungeheure Lücke hinterließ ihr Abgang aus Satzenfelde! Sie war gar nicht zu ersetzen, denn seine Mutter würde nie mehr die körperliche Kraft haben, die Leitung des Hauswesens auf sich zu nehmen. Und es war nicht anzunehmen, daß sie zum zweiten Male eine bezahlte Kraft fände, die Kläre auch nur im entferntesten gleichkäme. Erst durch den Verlust würden ihr ganz die Augen aufgehen, was sie an dieser Stütze gehabt. Es war fast zum Lachen, wenn sie von Undank sprach und sich einbildete, daß Kläre ihr zu so großem Dank verpflichtet sei? Ja, wofür denn eigentlich? Daß sie einer alten, hilflos werdenden Dame die Liebesdienste einer Tochter erwiesen und außerdem mit der Drangabe ihrer überlegenen Persönlichkeit das verbummelte Hauswesen auf das Niveau einer Musterwirtschaft gehoben hatte? Das war wieder das Vorurteil der nicht logisch denkenden Frau, die es für eine überwältigende Güte hielt, wenn sie eine bezahlte Arbeiterin, die ihr doch überlegen war, freundlich behandelte. Ja, sie hielt es wohl an und für sich für eine Bevorzugung, wenn sich irgend jemand für die Familie Flamberg aufopfern durfte.

Wie selten waren doch denkende Frauen wie Kläre! Und er sollte sie nun für immer entbehren! Für immer mit der Unzulänglichkeit fertig werden, mit der Arroganz ohne Tüchtigkeit, mit der Halbheit, die zu träge ist für ernste Arbeit und eigene Verantwortung. Das ging ja, so lange der Reiz der Verliebtheit da war, so lange der Jugendzauber diese Mängel vergessen machte, aber das Leben war lang. Was dann, wenn dieser Reiz verblaßte?

Und immer würde er an Kläres Geheimnis rätseln. War es möglich, daß eine Frau von so starker sittlicher Kraft sich je erniedrigt hatte? Da stimmte etwas nicht zusammen. Das Wie und das Was blieb zweierlei, und das Wie war wohl immer und überall das ausschlaggebende.

Er war sehr verstimmt, als er seiner Braut wieder begegnete. Es war am Tage vor ihrer Abreise nach Karlsbad, wohin sie ihre Mutter begleiten sollte. Sie promenierten zusammen im Garten des Ministerhotels, während Fräulein von Klamperberg auf der Veranda mit den Bambusmöbeln und den japanischen Paravents saß, wie üblich in einen Band Tauchnitz vertieft. Der Sommerwind ging erquickend durch den Garten, der trotz längerer Dürre, künstlich bewässert, in wundervoller Frische grünte und blühte. Ein Gärtner ließ die rauschenden Strahlen der Gartenspritze über den Samt des Rasens und die Teppichbeete sprühen.

„Du gehst als Siegerin vom Plan. Fräulein Hübner hat Satzenfelde verlassen. Sie hat selbst gekündigt und um sofortige Entlassung gebeten, was ihr meine Mutter sehr übel nahm," erzählte er seiner Braut.

Sanna sah ihn überrascht an und ein deutlicher Triumph blitzte in ihrem Auge auf.

„Also ist ihr doch wohl der Boden unter den Füßen zu heiß geworden?" bemerkte sie spöttisch. Ihre Stimmung hob sich sofort; sie war bis dahin kühl und ungnädig gegen ihren Verlobten gewesen.

„Die Tatsachen mögen scheinbar gegen sie sprechen; ich glaube nicht an ihre Unwürdigkeit," sagte Alexander sehr bestimmt, fast scharf. „Wir Männer wissen in sittlicher Beziehung ganz genau, wen wir vor uns haben. Ich bestreite gegen jeden, daß es ein Weib auf der Welt gibt, das sich dauernd verstellen und uns täuschen kann."

„Ich bestreite, daß es einen Mann auf der Welt gibt, den eine Person wie die Hübner nicht glauben machen kann, was sie will."

„Du hast für Deine große Jugend bedauernswerte Ansichten. Es erschreckt mich oft, Sanna, wenn ich solche Aussprüche von Dir höre. Du hast schon zuviel von den giftigen Miasmen der großen Welt eingeatmet."

„O, Du Dummer! Wenn ich ein Bählämmchen wäre, würde ich Dir bald tödlich langweilig sein!" rief Sanna lachend, die plötzlich unverwüstlich guter Laune geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

70 ℳ monatlich erhalten sollten. Das Gesetz sollte am 1. Oktober in Kraft treten. Die erhobenen Marken werden bereits seit dem 1. Oktober geklebt, aber die Zulage an die Rentenempfänger ist bis jetzt noch nicht erfolgt. Da viele der Alters- und Invalidenrentenempfänger sonst kein Einkommen haben und wegen Alter und Gebrechen nichts verdienen können, so sind sie auf die monatliche Rente, die in vielen Fällen noch nicht n e u n z i g Mark (!) beträgt, angewiesen. Bei der fortwährend steigenden Teuerung kann sich da jeder das traurige Dasein der Rentenempfänger, die sich oft mit Salz auf dem teueren Brot begnügen müssen, vorstellen. Nicht einmal ein tägliches Mittagessen in der Volksküche, das 2,50 ℳ kostet, können sie sich leisten. Wir bitten und hoffen nun, daß der Rentenzuschlag vom 1. Oktober an baldigst ausbezahlt wird, damit wir uns wenigstens auch dann und wann ein Mittagessen leisten können.

Mehrere Rentenempfänger.

An den Vorsitzenden des Rentnervereins.

Ich lese in der Zeitung von einer freiwilligen Speisung der armen Rentnerinnen! Ja, wie haben Sie sich denn das gedacht? Ist das der richtige Weg, den Aermsten zu helfen, daß sie wie die Bettler zu Freitischen gehen? Gewiß werden sich wohl die Reichen melden, die ihre Wohltaten an die große Glocke hängen. Ich kenne auch solche, die viel für die Oeffentlichkeit tun, aber für eine arme hilfsbedürftige Verwandte, die sich redlich ein Menschenalter geplagt, keinen Happen übrig haben. Ich möchte für uns arme sog. Rentnerinnen einen anderen Weg vorschlagen, nämlich an die Wohltätigkeit der Herren Landwirte zu appellieren, daß wir auch einmal etwas Schweinefleisch oder Speck bekommen, denn von den letzten 100 haben diejenigen, die es wirklich nötig haben, nichts bekommen, auch früher nichts bei der Speckverteilung, während viele dabei sind, die sich das wohl kaufen können. Dann ist auch der knappe Platz nicht ausreichend zur Verteilung: die meisten müssen auf der Straße stehen. Wäre nicht die Markthalle dafür zu haben? Eine arme alte Rentnerin.

Seid einig!

Mit Freuden las ich in den „Nachrichten" mit Bezug auf die Niederlegung deutscher Industriewerke durch die Franzosen, daß sich zum erstenmal deutsche Arbeiter dagegen auflehnen und die Zähne zeigen. Wann wird jeder deutsche Arbeiter zur Erkenntnis kommen und den verfluchten Feinden die Zähne zeigen? Hoffentlich sehen es bald alle Menschen, arm wie reich, ein, daß der Franzose nur unsere totale Vernichtung will, selbst wenn Tausende von Arbeiterfamilien in Deutschland verbungern. Der Franzose will, daß das deutsche Volk sich zerfleischen soll und Hunger-Revolten ins Land kommen. Hat Foch doch im Jahre 1919 zu Lloyd George gesagt: Die deutschen Landstraßen werden wir zu Friedhöfe verwandeln, ohne Waffen, durch die Deutschen selber. Es wird die Zeit kommen, wo sich die Deutschen selber auffressen werden. Und bei Gott, wir sind nahe daran, wenn nicht alle deutschen Arbeiter so schnell wie möglich einig und geschlossen zusammenstehen wie 1914, wo die halbe Welt gegen uns war. Wir sollten mit einem gewaltigen Nein antworten! Darum Kameraden und Kollegen: Schließt Euch zusammen zu einer Front! Nur Einigkeit macht stark! Dies fürchtet der Franzose heute noch an uns Deutschen. Noch nie war Deutschland verloren, wenn es einig war. Schimpfen auf die Regierung nützt nichts. Wie kann eine Regierung diesem Gesindel wirksam die Zähne zeigen, wenn das Volk nicht geschlossen hinter ihr steht? Jetzt sind wir Sklaven der Franzosen. Ich war auch Soldat bei den Ulanen, habe im Feldzuge das E. Kr. 1. u. 2. Kl. erworben und war bis zum letzten Tage draußen. Nun muß man erleben, wie sich Menschen unter sich zerfleischen, die 4½ Jahre zusammen Schulter an Schulter gestanden und gekämpft haben. Ich arbeitete bis vor 3 Wochen im rheinischen Industriegebiet und mußte zusehen tagtäglich, wie arme Krüppel und Kriegsinvaliden auf den Straßen bei Wind und Wetter mit der Mütze in den Händen kauern und auf milde Gaben angewiesen sind, da die Rente bei weitem nicht ausreicht. Die armen Kriegerwitwen und -Waisen wissen nicht, wie sie von einem Tag zum anderen leben sollen, und der Franzose geht mit deutschen Weibern (Schmach und Schande über solche Geschöpfe!) in den Wirtschaften herum, bestellt Frühstück für 23—30 ℳ, lebt herrlich und in Freuden mit seiner Geliebten, und draußen kauert der arme deutsche Krüppel und bettelt. Und dann muß er sich von diesem Gesindel noch verhöhnen lassen! Durch Elend und Hunger getrieben geraten Tausende arme Frauen auf Abwege. Und dieses muß man als alter Soldat sehen! Dieser Blutsauger muß erst aus dem Lande, dann können wir aufatmen. Und die Zeit muß und wird kommen. Dann wollen wir lieber für unsere Frauen und Kinder mit der Waffe in der Hand als Löwe sterben, als wie als Feigling und Sklave elend zugrunde gehen. Und noch viel trauriger ist es, daß Deutsche unsere Kartoffeln und Getreide ins Ausland verschieben und sich aus Geldgier die Taschen füllen. Diese Lumpen sind noch viel schlechter als Franzosen. Diese Schieber und Wucherer, die nicht wissen, was sie mit ihrem Gelde anfangen sollen, die Tausendmarkscheine auf dem Butterbrot essen. Schade, daß ich nicht zugegen war, sonst hätte ich ihm noch ein Dutzend seiner eigenen Zähne den Tausendmark und dem Butterbrot in seinen Magen nachgesandt. Solche Idioten müssen wie ein Schäferhund zu Verstand gebracht werden. Er hätte mit den Tausendmark viel Elend mildern können. Man weiß nicht, wo man als Familienvater seine Winterkartoffeln hernehmen soll. Solchen Zuständen können wir nur durch Einigkeit abhelfen. Wir wollen doch der Welt zeigen, daß wir Deutsche sind, und geschlossen auftreten.

Arbeiter Georg Reißschneider in Oldenburg, Kaserne 2 b.

Molkerei Edewecht

e. G. m. u. H.

Am Montag, dem 14. November 1921,
nachmittags 3 Uhr
werden in Joh. Bruns Wirtschaft „z. Mühle"
sämtliche Milchtouren ab 1. Dez. d. J.
öffentlich neu ausverdungen.

Die Anfuhr erfolgt die 4 Wintermonate alle zwei Tage bis 1. April 1922.

Annehmelustige werden gebeten, Offerten bis zum 14. d. Mts. abgegeben zu haben im Kontor der Molkerei oder sich persönlich im obig genannten Lokale einzufinden.

Der Vorstand.

Dr. Oetker's
Puddingpulver
in feinster Friedensqualität ist wieder überall zu haben. Man achte darauf, daß man die echten Fabrikate mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf" erhält.

Weiss-u. Rotkohl
waggonweise lieferb.
F. Fuge.
Telephon 243.

Erbsenstroh
in Ballen sowie alle anderen Strohsorten liefert waggonweise prompt
Fritz Jasper,
Rauhfutterhandlung,
Bunde (Ostfriesld.).

Künstl. Fettfüllung unter die Haut (unschädl.) ergibt blendende kosmet. Dauererfolge. – Ferner Gesichtshebung, Beseit. v. Tränensäcken, Augenfalten, Nasenfehlern Anlegen abstehender Ohren, Halsgruben (Salzfässchen) usw. Auskunft, Drucksachen durch
Institut Sal' Seriem,
Hochhauserstr. 23.

Warzen
Leberflecke usw.
werden schnell und sicher unt. Garantie d. Erfolges entfernt.
Institut „Sal' Seriem",
Hochhauserstr. 23.
Sprechst. 9—12, 3— 6
Fernspr. 1700.

Haarausfall
heilt allein und sicher
Höhensonnen-Bestrahlung.
Spezialbehandl.
Institut „Sal' Seriem"
Hochhauserstr. 23.
Sprechst. 9—12, 3— 6
Fernspr. 1700.

Konkursverkauf

Es sollen weiter aus der
Trobauschen Konkursmasse
auf dem Fabrikgrundstück in Bürgerfelde am
Dienstag, den 15. Nov. 1921,
vormittags 9 Uhr anfangend,
öffentlich meistbietend verkauft werden:

1 Verbund-Dampfmaschine 45/50 PS., 9/10 Atm. Betriebsdruck, betriebsfähig,
1 Lokomobile, 24 PS. (Heinr. Lanz),
1 gebr. Dampfkessel, 28 qm Heizfläche,
1 Wanddampfpumpe, 3000 Ltr. stündlich,
1 freistehende, doppeltwirkende Plungerpumpe (25000 Ltr.),
1 Dynamo, Gleichstr., 60 KW, 230 V., 260 Amp. (Kupfer),
1 kompl. Schweißanlage mit sämtl. Zubehör,
1 schwere Transportwinde,
1 Torfbrecher, 1 Elevator (10 Mtr. lg.),
1 Transmission, 100 Stück Riemenscheiben, div. Radiatoren, 20 Spindeln mit Flachgewinde und Mutter,
24 Schrotmühlen Nr. 2 und 3 (noch nicht zusammengebaut),
1 großer Posten Mühlsteine,
2 kompl. Fahrwinden,
Handräder, Ringschmierlager, Nieten, Schrauben, Bleche, Rohre usw.,
div. Ztr Schrott, 100 Ztr. Torfmull mit Kunstdünger,

ferner: 1 Photographieapp. 13×18 kompl. (Detektiv-Apl.), Kontormöbeln, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Kiste mit Glas.

Besichtigung am 14. Novbr.; der Verkauf wird ohne Mittagspause durchgeführt.

Rud. Meyer, amtl. Auktionator.

Großer Vieh- und landwirtsch. Maschinen-Verkauf bei Cloppenburg.

Der Pächter **Leopold Stenkhoff** bei **Cloppenburg,** nördl. Bezirk, läßt wegzugshalber am
Montag, dem 14. Novbr. 1921,
vormittags 10 Uhr anfangend,
in und bei seinem Hause folgende Gegenstände öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 4jähr. Fuchsstute, belegt vom „Marschall",
1 4jähr. Fuchsstute, belegt,
1 7jähr. dunkelbr. Stute, belegt vom „Eremit",
1 jähr. Stute,
1 Fuchsfüllen, 5 Mon. alt, Vater „Grenadier",
1 dunkelbr. Füllen, 4 Monat alt Vater „Eremit",
7 milchgebende Kühe, wieder belegt,
4 Rinder,
4 tragende Rinder, Mitte Dezember kalbend,
5 Kälber,
4 fette Schweine,
4 tragende Sauen,
30 Stck. 6—7 Wochen alte Ferkel,
1 deutsch. Schäferhund, sehr wachsam,

ferner:
mehrere 1000 Pfd. Stroh,
1 Motordreschmaschine mit 20 PS. Daimler-Motorlokomobile und Binder, 1 Winde für Dreschmaschine, 2 Benzolfässer, 1 Gig (5sitzig, 1 Gig (4sitzig), 1 Rennkarre, 1 vierrädr. Selbstfahrer, 3 Ackerwagen, 2 breiteil. Eggen, 1 Rübenschneider, 1 Häufelpflug, 1 Zweischarpflug, 1 Karrenpflug, 1 Kartoffelrodemaschine, 1 Selbstbinder, 1 Gras- und Getreidemäher, 1 Staubmühle (Sortierer), 1 Häckselmaschine, 1 Buttermaschine, 1 Mantelkessel,

sowie:
6 Stubenstühle, 1 Tisch, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Kochherd

und was sich sonst noch vorfindet. Sämtliche Sachen sind in sehr gutem Zustande.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
B. Hinrichs, Aukt.,
Cloppenburg i. O., Mühlenstr. 15.

Hoch

über allen anderen steht der patentierte
Rieschels
Wellsieb-Grudeherd
Kocht * Bratet * Backt * Dörrt * Sterilisiert ohne Wasserbad * Kocht die Wäsche * Heizt die Räume * Liefert zu jeder Stunde heißes Wasser.
Kein Konkurrenz-Fabrikat kann das G l e i c h e leisten!
Allein-Verkauf: **J. H. C. Meyer,**
am Markt, Langestr. 47.

Verpachtung einer Landstelle.

Varel. Frau **Georg Unverzagt** Ww. zu Altjührden will wegen Aufgabe der Landwirtschaft ihre
Hausmannsstelle
daselbst zum 1. Mai n. J. bezw. wegen des Landes zu sofort zu verpachten. Die Stelle, ca. 28 ha groß, je ½ Weide und Ackerland, meist Lehmland, hat nur beste Bonität; die Gebäude sind groß und massiv mit elektr. Anschluß. Es kann mehr oder weniger Land beigegeben werden.

Verpachtungsbedingungen liegen bei mir aus; Reflektanten wollen ihre Angebote pro ha nur schriftlich verschlossen bis zum 15. November ds. Js. bei mir einreichen.

G. Saße, Aukt.

Wegen Vergrößerung der Anlage zu verkaufen:

1 Dampfmaschine, liegend, 8—10 PS, ℳ 4500,—.
1 Dynamo (Lahmeyer), 150 Volt, 20 Amp. ℳ 3500.—,
1 Dynamo (Schuckert) 3000.—,
1 gebrauchte, gut erhaltene, komplette Anlage, bestehend in 1 Batterie (Schinsbatterie), 220 Volt, 120 Hartgummizellen, Größe 330, 210/90 mm,
1 Dynamo, 220/230 Volt, 50/38 Amp. 11 Kilowatt,
1 komplette Marmorschalttafel.

Heinr. Eilers, Rastede,
Dampfsägewerk — Holzwarenfabrik, Elektrizitätswerk.

Auktion.

Im Auftrage der Frau **Ww. Kohren,** hier, werde ich wegen Verringerung ihres Haushaltes am
Sonnabend, 12. Nov. d. Js.,
nachmitttags 2 Uhr anfangend
in und bei ihrem Hause, **Sandstraße 12,** in **Osternburg** (gegenüber der „Harmonie") folgende
Haushaltungssachen
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung, nach Vereinbarung auch auf Zahlungsfrist versteigern:

2 Sofas, 2 Kleiderschränke, 1 Sekretär, echt Eiche, 2 Schreibtische, 1 Stubentisch, 6 Stubenstühle, 5 Kokosteppiche, 1 amerik. Uhr, 2 Küchentische, 10 bis 12 weitere Stühle, 1 Torfkasten, 1 Tellerborte, 1 Waschgeschirr, 1 Kommode, 1 2schläf. Bettstelle mit Sprungfedermatratze, 3 Bücherborten, 2 Spiegel, großen und kleinen, versch. Bilder, 1 Trittleiter, 1 Holländer Teppich, 1 großen Küchenschrank mit Aufsatz, 5 Garderoben, 5 Gaslampen, 1 Torftafel, 3 Stehlampen, 1 Torfkasten, 2 Gaskocher, versch. kleine Borten, 1 Wecker, 1 Kohlenkasten, versch. Ofenvorsätze sowie Nippsachen, Harken, Forken, Töpfe, Glas- u. Porzellansachen und sonstige Haushaltungsgegenstände.

Kaufliebhaber ladet hiermit ein
Grewing, Auktionator.
Osternburg, Bremerstr. 15.

Kaufen weiße Bohnen,

diesjähriger Ernte.
Warenhandelsgesellschaft G. Linnemann m. b. H.
Oldenburg, Kaiserstraße 16, Telefon 145.

Hochzeitsgeschenke in großer Auswahl.

Spez. **Service** in stark versilbert u. Nickel. **Bestecke** in Silber, Alpaka-Silber u. Nickel
Diedr. Sündermann
Langestr. 65,
Uhren-, Gold- u. Silberwarengeschäft.

Zu noch günstigen Preisen!

Elektromotoren, Holzbearbeitungsmaschinen,
Bandsägen, einfach u. kombiniert
Riemenscheiben, Treibriemen in Leder, Balata, Kamalhaar,
Armaturen, Packung, Putztücher, Putzwolle,
Autoöle, Maschinenöle, Zylinderöle,
Staufferfett und Wagenfett.

Fr. Töpel,
Technisches Geschäft u. Maschinenhandel,
Haarenstr. 33. Telefon 1739.

Landstelle
zur Größe bis zu 20 Hektar im Auftrage anzukaufen gesucht.
A. Bischoff & Grimm,
Osternburg.
Fernsprecher 705.

Orden Ordensbänder, Ordensbleche, Ordensketten und sämtliche Vereinsabzeichen.
Otto Hallerstede,
Ordenshandlung,
Kurwickstraße 13.

Ich kaufe wieder gut geräucherte
Landschinken
im Gewicht von 15 bis 28 Pfund.
D. G. Lampe.

Einige Lodungen blauschwarzer
Stichtorf
zu kaufen ges. Preisangebote erbeten unter R O 199 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Friedrichsfehn. Zu v. e. wachs. d. Schäferhund. Bargmann.

Hautjucken
(Krätze), b. Schwitzen und in der Bettwärme heftiger bemerkb., wird in ½ Stunde radikal beseitigt dch. die patentamtlich geschützte, nicht schmutz., geruchlose Dermatogen-Einreibung. Erfolg sicher, auch wenn andere Mitt. versagt haben. Viele Danksagen. Personenzahl ist anzugeben.
Apotheke in Ovelgönne i. Old.

Osternburg. Zu vkf. od. zu vt. gut erhalt. Mahag.babybettstelle. Schützenhofstr. 20 a.

Osternburg. Zu vkf. ein Kinderwagen m. Gummireifen. Stedinger Str. 43 c.